

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Völlige Niederlage der Russen in der mehrtägigen Schlacht bei Nowo-Alexiniec. — Gefangennahme russischer Abtheilungen. — Völkerrechtswidrige Beschießung des Görzer Nothen Kreuz-Spitals durch die Italiener.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat auch gestern seinen Versuch, bei Nowo-Alexiniec unsere Front zu sprengen, unter großem Kraftaufwand fortgesetzt.

Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage.

Wo immer es dem Feinde vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengräben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen.

Noch gestern Nachmittag und Abend brachen südlich von Nowo-Alexiniec zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen.

Ostlich von Zalosce wurden feindliche Abtheilungen, die sich durch die zerstörten Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt.

Au der Itwa—Styr-Front erlahmte die Thätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte warfen den Gegner bei Krasny auf das Ufer der oberen Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkte sich die Thätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Genfer Flagge weit hin gekennzeichneten Spitals des Nothen Kreuzes in Görz. Die feindliche Artillerie erzielte in dieser Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal eindrang. Weitere dreißig und fünfzig Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Erfolglosigkeit der seit Monaten vorbereiteten französischen und englischen Offensive. — Ein Schiff versenkt, zwei beschädigt. — Große Verluste des Feindes im Ypern-Abschnitt. — Zwischen Reims und den Argonnen alle Durchbruchversuche gescheitert. — Ueber 5000

Gefangene. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz der Gegner weiter zurückgedrängt, 1500 Gefangene.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Verlauf der seit Monaten vorbereiteten französischen und englischen Offensive nahmen auf dem größeren Theile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerther Weise näherzubringen. An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück. Im Ypern-Abschnitt erlitt der Feind große Verluste. Vortheile errang er nicht. In unseren Händen ließen die Engländer zwei Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre. Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Vertheidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbuße auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gang befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehrregiment besonders aus, das beim Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte abhalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu siebzigtündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite, zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im Uebrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten beschädigt. Norddeutsche und hessische Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Luftkampfe hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Lieutenant Voelke ein Voisin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg aufgesetzten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Sturz. Nur das dritte entkam ihm.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Ostlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen worden. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an. Nordwestlich von Saberesina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Djesjatitschi und Ljubjaha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Seeresleitung.

Bulgariens Marschroute.

— Aus diplomatischen Kreisen. —

Bulgarien ist marschbereit und seine Marschroute ist genau vorgezeichnet. Unter dem Zwange der Verhältnisse und nicht muthwillig oder übereilt mußte König Ferdinand die Mobilisierungsordre unterzeichnen, und jeder Bulgare ist damit im Reinen, weshalb er zu den Fahnen eilt. Allen Versuchungen und Lockungen gegenüber hat König Ferdinand, fest entschlossen, eine rein nationale Politik zu befolgen, keinen Augenblick der Spekulation und Abenteuerlust Raum gewährt, und diese Erkenntniß entfacht jetzt im Herzen jedes Bulgaren aufrichtig empfundene Begeisterung.

König Ferdinand hat Jahre ernster Prüfungen hinter sich, sein Volk wurde gleichfalls schweren Erprobungen ausgesetzt. Wir erinnern uns jenes Spätherbstes des Jahres 1913, als König Ferdinand im Palais Philipp von Koburg auf der Seilerstätte den Besuch des Grafen Stephan Tiffa empfing. Die Deffentlichkeit hat weder über diese Begegnung selbst, noch über den Inhalt des damals geführten eingehenden Gedankenaustausches je Kenntniß erlangt. Unter ganz merkwürdigen Umständen weilte dazumal der König der Bulgaren wochenlang in Wien, wo die wildesten Gerüchte über die Balkanlage flügel wurden, denen erst die Heimkehr Ferdinand's nach Sophia ein Ende bereiten konnte. Vielleicht lernte damals das bulgarische Volk, von seinem König bis zu seinem ärmsten Bettler, richtig zu erkennen, wo seine wirklichen, verlässlichen Freunde zu finden sind und wohin sie sich in Tagen der Noth und der Bedrängniß hoffnungsvoll wenden können. Betrogen und hintergangen von ehemaligen Bundesgenossen, in eine furchtbare Falle gelockt von mächtigen Intriganten, die in der Gönnermaske austraten und operirten, stand Bulgarien dem fait accompli des Bukarester Vertrags gegenüber, und nur Graf Berchtold hatte den Muth, gegen dieses raffiniert erdachte und gewaltthätig zustande gebrachte Schriftstück russisch-englischer Vormunddiplomatie offenen Protest einzulegen. Weniger vorausblickende Politiker mochten damals den Grafen Berchtold offen und insgeheim scheitern, allein heute hat sich überall die volle Erkenntniß dessen Bahn gebrochen, daß die Bekämpfung des Bukarester Vertrags durch Oesterreich-Ungarn eine großzügige, von warmer Freundschaft für Bulgarien erfüllte Politik gewesen ist.

Der ehemalige bulgarische Gesandte in Berlin, Herr Rizow, war einer jener Staatsmänner, die unser Verhalten in der damaligen Situation seines Landes richtig zu werthen verstanden. Er selbst besitzt mit Recht hohen Einfluß in seiner Heimath, denn er war es, der die Einverleibung

Strumeliens vor genau dreißig Jahren persönlich erwirkte, zum Trost und Aerger der russischen Stiefmutter. Er kennt wie vielleicht kein Anderer die Leiden seines seit Jahrzehnten fast ohne Unterbrechung ringenden und kämpfenden Volkes, er weiß aus eigener Erfahrung, was Rußland an Bulgarien verbrochen hat. Welch unverstehbare Kraft muß einer Nation innewohnen, die solch große Prüfungen nicht nur erfolgreich überdauern, sondern inmitten dieser Kämpfe immer mächtiger sich entwickeln konnte! Denn vom Jahre 1828, der Okkupation Bulgariens durch Rußland, bis nach dem zweiten Balkankrieg, der Veranbarung des Siegers, hat Bulgarien die russische Faust arg zu spüren bekommen.

Als Rußland die Hoffnung hegte, es könne gelingen, die Bulgaren vollständig zu unterjochen, da dachten die Lenker des Moskowitertums ganz anders über die Zugehörigkeit Mazedoniens als beim Abschluß des Bukarester Friedens oder heutzutage. Im Jahre 1876 forderte Rußland die Zugehörigkeit Mazedoniens zu Bulgarien — natürlich mit dem gar nicht verlegbaren Hintergedanken, der ganze neue Bulgarenstaat müsse von Petersburg vollständig abhängig sein. Der Berliner Kongreß hat diesen hübsch erfornenen Plan durchschaut und zunichte gemacht. Drei Jahre später rückte Rußland mit jener famosen Verfassungsreform hervor, die den Bulgaren eine Mitsprache unter dem Kommando russischer Offiziere zusichern wollte. Schon das erste Ministerium des Fürsten Alexander sah, wo der richtige Platz dieses tüchtigen Balkanvolkes sei, und es nahm offen für ein Bündnis mit der Donaumonarchie Stellung. Rußland ließ aber noch lange nicht locker. Es veranstaltete den Einfall Serbiens im Jahre 1885, als Bulgarien seine Westseite entblößt hatte. Vielleicht erinnert die heutige Situation manchen bulgarischen Staatsmann an die Ereignisse von damals; den Serben werden sie gewiß lebhaft in Erinnerung bleiben, denn Prügel vergißt man nicht so rasch. Bulgarische Offiziere, die an Stelle der russischen Befehlshaber getreten waren, schlugen die Serbenarmee, die sich mit einer Nikolajewitsch würdigen Raschheit durch die Engpässe zurückziehen mußte und noch im eigenen Lande ebenso verfolgt wurde, wie heute Hindenburg die russische Armee zurücktreibt. Aber selbst nach der Vereinigung Bulgariens mit Ostmazedonien wollte sich der russische Gewaltthäter und Vergewaltiger der Balkanvölker nicht ins Unvermeidliche fügen und immer wieder unternahm er den Versuch zur Unterjochung der Bulgarennation. Die Sobranje machte 1887 energisch gegen Rußland Front, als sie einen russischen General als Regenten ablehnte und den Fürsten von Mingrelien hinauskomplimentierte. Die folgenden Jahre trat Rußland wieder als Störenfried in Bulgarien auf; ganz wie nach der Annexion Bosniens griff es zu den Mitteln der Verschwörung, Attentate und ähnlicher Werkzeuge, moskowitischer Mordpolitik. Bulgarien war aber nicht zur Rolle eines Serbiens zu haben, sein Volk ließ sich von moskowitischen Politikern weder kaufen, noch auch unterlag es den Drohungen und Intrigen. Als es stark genug war, um auf eigenen Füßen stehen zu können, bahnte es sogar eine Art Verbesserung an: der Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche und die Patenschaft des Czaren zeugen für die Friedensabsichten König Ferdinand's. Was war aber dafür der Dank Rußlands? Der Bukarester Vertrag!

Man muß sich all dies vergegenwärtigen, um den Wegweiser der Politik Bulgariens genau zu sehen. Würdigung, Anerkennung und Dankbarkeit sind wohl aus dem Sprachlexikon internationaler Politik von heutzutage beinahe ausgeschaltet, allein das Selbstinteresse herrscht sogar auf dem Balkan vor und es muß in doppeltem Maße zur Geltung kommen bei einer wirklich vornehm denkenden Nation in einer Lage, welche die Gefühlspolitik mit den Existenzbedingungen völlig in Einklang bringt.

Die Mobilisierung bedeutet noch nicht den Krieg und „bewaffnete Neutralität“ noch nicht die Kriegserklärung. Aber wenn Bulgarien mar-

schiren wird, so kann seine Marschroute nur gegen die Front seiner alten Feinde und Widersacher gerichtet sein.

Wien, September.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Der russische Goldschatz.

Kopenhagen, 26. September. Der Aufruf der russischen Regierung an das Volk, alle verfügbaren Goldwaa ren dem Staate gegen entsprechende Vergütung zur Disposition zu stellen, um den Kredit des Staates zu heben, hat in dem seither verstrichenen Zeitraum von drei Wochen die Wirkung gehabt, daß im ganzen russischen Reiche Goldsachen für 11,000 Rubel eingeliefert wurden.

Mangel an Lebensmitteln in Rußland.

Kopenhagen, 26. September. „Nowoje Wrenja“ erklärt in Besprechung des in vielen Theilen Rußlands herrschenden Mangels an Lebensmitteln, der im Stände wäre, eine gründliche Reinigung des Augiasstalles des russischen Verkehrswesens vorzunehmen, würde die größte Heldenthat des Krieges vollbringen und wirklich den Vorberkauf verdienen. Das russische Eisenbahnministerium habe es fertig gebracht, daß in Rußland, das einen riesenhaften Ueberfluß an Getreide habe, nicht allein in den von Eisenbahnen entblößten Gegenden, sondern sogar in den größten und kleinsten Städten, die an der Eisenbahn liegen, ja selbst an Knotenpunkten großer Mangel an Lebensmitteln und anderen Dingen herrsche. In Petersburg schlte es früher an Paster; jetzt herrsche dort, wie in anderen Städten, Mangel an Mehl, Brot, Zucker, Salz, Petroleum usw. In Moskau gebe es kein Brennholz mehr, in Petersburg fehle es an Kohlen. Rußland lasse sich von den Ereignissen mitreißen, anstatt das innere Leben zu organisiren und den Kampf gegen die unbehaglichen Begleiterscheinungen des Krieges aufzunehmen.

Lebenslängliches Zuchthaus für den Streik.

Kopenhagen, 26. September. Die Sozialisten der Arbeitergruppe der Duma haben ihre Mitglieder zu privaten Versammlungen zusammenberufen, um gegen den letzten strengen Erlaß des Kommandanten des Petersburger Militärbezirks Stellung zu nehmen, der den Arbeitern für den Eintritt in einen Streik während des Krieges lebenslängliche Zuchthausstrafe androht. Der Erlaß hat unter der Arbeiterschaft größte Erregung hervorgerufen. Es werden Unruhen befürchtet.

Große Streiks in Moskau.

Kopenhagen, 26. September. Die „Politiken“ berichtet aus Petersburg: In vielen Moskauer Fabriken streiken die Arbeiter. Mehrere Blätter können nicht erscheinen. Einen Tag war Moskau ganz ohne Zeitungen. Der Magistrat fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Streiks müssen als Landesverrath streng bestraft werden. In Folge sehr umfassender Streiks sind die Moskauer Stadtduma und die Semstwo im Gouvernement Moskau zusammengetreten.

Der deutsch-französische Krieg.

Französische Kammer.

Das Budgetprovisorium. — Heftige Angriffe gegen die Regierung. — Scharfe Opposition der Sozialisten.

Die Budgetreden in der gestrigen Kammer lassen einen tiefgehenden Zwiepsalt

zwischen der sozialistischen Kammergruppe und den aus ihr hervorgegangenen Ministern erkennen. Die Angriffe der Sozialisten richtete sich hauptsächlich gegen die Minister Sembat, Guesde und Thomas, die nur auf die Kapazimirung Ribot's sich dazu entschlossen, von ihrer bereits angemeldeten Demissionsabsicht abzustehen. Ueber den Verlauf der Sitzung wird gemeldet:

Paris, 26. September. In der gestrigen Kammer Sitzung betonte der Berichterstatter für das Budgetprovisorium Metin, unterstützt von den Deputirten Brouse und Faubert, daß alle unnötigen Ausgaben vermieden werden müssen. Auf eine Bemerkung Durafour's, der für eine Solderhöhung der Soldaten eintrat, gab Finanzminister Ribot zu verstehen, daß die Regierung mit der Solderhöhung einverstanden sei.

Der Deputirte Accambray erklärte, er verweigere der Regierung den Kredit und das Vertrauen. Er greift das Kriegsministerium heftig an. Der Horizont ist von grauen Wolken verdunkelt, es müsse endlich ein männlicher Entschluß gefaßt werden. Der Deputirte Bedouze bedauert namens der Sozialistengruppe, daß die Einigung des Parlaments mit der Regierung keinen gemeinsamen Willen zur Folge habe. Frankreich sei vom bürokratischen Geist beherrscht. Man komme zu gar keinem Ergebnis. Die Regierung müsse ferner die Mißverständnisse zwischen Kammer und Senat zerschneiden. Die sozialistische Partei stellte mit Bedauern fest, daß der Senat gewisse Gesetze unter dem Vorwand ablehne, daß sie von den Sozialisten inspirirt seien. (Ministerpräsident Viviani: Das ist nicht richtig!) Die Sozialisten seien in den Fragen des Getreides und des Fleisches von keinem politischen Gedanken, sondern nur von den Interessen des Landes geleitet gewesen. Die Regierung müsse der wirthschaftlichen Anarchie ein Ende bereiten und endlich den Handel organisiren.

Ministerpräsident Viviani erwiderte, die Regierung habe sich bemüht, die Organisation des Landes in jeder Beziehung durchzuführen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Senat und der Kammer seien in der parlamentarischen Verfassung bedingt. Die Regierung vertrete vor dem Senat die Gesichtspunkte der Kammer und werde dies auch in der Fleischfrage thun. Redner erwähnte schließlich, der heiligen Einigkeit zu gedenken und Opfer zu bringen, sogar zu schwelgen, wenn man oft auch reden möchte. — Der Vorsitzende des Budgetausschusses Clementel erklärte, wenn man keine Kriegsteuer einführen könne wie in England, so werde der Ausschuß eine Steuer auf die Gewinne der Kriegsindustrie vorschlagen. — Nach einer kurzen Rede des Finanzministers Ribot wurde das Budgetprovisorium bewilligt:

Beschicung von Zeebrügge.

Rotterdam, 26. September. Englische Kriegsschiffe beschossen heute wieder Zeebrügge.

Abgeschossene Flugzeuge.

Freiburg im Breisgau, 25. September. Vormittag wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Elzach durch einen Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind todt.

Der Blockadekrieg.

Verfenkung eines französischen Dampfers.

Frankfurt, 26. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Im Libyschen Meer wurde ein französischer Dampfer namens „Ravitailleur“ von einem Unterseeboot versenkt. Er hatte 5000 Tonnen Raumgehalt und führte eine Kohlenladung von Malta nach Cypern. Die Besatzung des Dampfers wurde vor der Beschicung aufgefördert, Boote zu besteigen.

Die Verfenkung des „Gendyk“.

Amsterdam, 26. September. Die Blätter melden: In Verd des gesunkenen holländischen Dampfers „Gendyk“ wurden rasch nacheinander zwei

Explosionen gehört. Das Schiff versank nach einer halben Stunde. Die Besatzung rettete sich in Booten und wurde nach zweistündigem Rudern von einem schwedischen Dampfer aufgenommen. Die Besatzung, durchwegs Holländer, befindet sich in Sicherheit.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee.

Die Pläne Bulgariens.

Rotterdam, 26. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sophia hinsichtlich der Stellungnahme Bulgariens: Erstens will sich Bulgarien mit aller Macht widersetzen, daß Italien sich auf dem Balkan festsetzt und Mazedonien okkupiert. Auch Serbien ist entschieden dagegen; letzteres würde die Besetzung Mazedoniens durch Frankreich vorziehen. Zweitens ist Bulgarien entschieden gegen die Herrschaft Rußlands in Konstantinopel. Endlich ist man der Ansicht, daß Bulgarien an der Donau eine entsprechend große Armee aufstellen müsse, um Ueberraschungen von Seiten Rumäniens, wie im Jahre 1913, zu verhüten.

Lugano, 26. September. Nach einer Athener Depesche des „Corriere della Sera“ erklärte sich das Oppositionsblatt „Rea Simera“ aus bester Quelle dahin unterrichtet, daß Bulgarien nicht beabsichtige, Serbien anzugreifen.

Italien und Bulgarien.

Lugano, 26. September. Aus Hofkreisen wird gemeldet: Bei ihrer letzten Anwesenheit beim König bemühte sich Königin Elena eifrig, dem Drängen ihrer zahlreichen montenegrinischen, serbischen und russischen Verwandtschaft nachzukommen, die sie bestürmt, den König zu irgendwelchen militärischen Unternehmungen zu veranlassen, um die in eingemeihten Kreisen für unabwendbar geltende Katastrophe Serbiens und Montenegros abzuwenden. Ob dies der Königin gelungen, ist unbekannt.

Der italienische Ministerrath hielt Beratungen über die Balkanfrage. Die italienische Diplomatie hofft noch, Bulgariens Eingreifen durch Vorstellungen in Sophia und Nisch verzögern zu können. Sie will erst feststellen, ob der Anschluß Bulgariens an die Centralmächte bereits endgiltig sei. In diesem Falle will sie sofort auf wirksame militärische Unternehmungen zur Unterstützung Serbiens hinwirken.

Abberufung der Entente-Gesandten aus Sophia.

Köln, 26. September. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ wurden die Gesandten des Vierverbandes aus Sophia abberufen. Der russische Gesandte soll bereits abgereist sein.

Entrüstung in Petersburg.

Paris, 26. September. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, daß die Haltung Bulgariens in Petersburg die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen hat.

Der Verkehr mit Serbien unterbrochen.

Sophia, 26. September. Der Bahnverkehr mit Serbien ist seit gestern unterbrochen. Viele serbische Flüchtlinge und Deserteur sind hier angekommen.

Russische Kriegserklärung an Bulgarien?

Chiasso, 26. September. (Privat-Telegramm.) Der Moskauer Korrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphirt: Einer der höchsten Diplomaten Rußlands habe

ihm erklärt, die Thatsache der Mobilisierung Bulgariens sei für Rußland schmerzlich, bedeute aber noch nicht unbedingt den Krieg, deshalb dürfe nichts überstürzt werden. Sollte aber Bulgarien Serbien den Krieg erklären, so werde Rußland Bulgarien sofort ebenfalls den Krieg erklären.

Serbien leistet keinen Widerstand.

Zürich, 26. September. Die „Tribuna“ will von gut informirter Seite erfahren haben, Serbien werde im Falle eines kombinierten Angriffes im Norden und im Osten seine gesammten Streitkräfte an der Nordgrenze konzentriren und der bulgarischen Invasion in Mazedonien keinen Widerstand entgegensetzen.

Die Mobilisierung in Griechenland.

Belagerungszustand über Mazedonien.

Chiasso, 26. September. Wie aus Athen gemeldet wird, soll die Kammer am nächsten Mittwoch zusammentreten, um die Verhängung des Belagerungszustandes über Mazedonien zu beschließen.

Die Nationalbank wird der Regierung vierzehn Millionen Drachmen vorstrecken.

Die Requirirung aller Dampfer wurde angeordnet. Die Eisenbahnen haben auf Befehl der Regierung alle Transporte eingestellt.

Gunaris beim König.

Athen, 24. September. (Verspätet eingetroffen.) Gunaris wurde telegraphisch zum König berufen.

Serbien rechnet auf Griechenland.

Lugano, 26. September. Der serbische Gesandte in Rom Baluscic erklärte dem römischen Korrespondenten des „Corriere della Sera“, Serbien sehe den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen und rechne auf das Bündniß mit Griechenland. Die Begeisterung unter den serbischen Soldaten sei unbeschreiblich.

Friedliche Absichten Griechenlands.

Athen, 26. September. Die Regierung hat eine Anleihe mit der griechischen Nationalbank abgeschlossen. Die Bank leistet einen sofortigen Vorchuß, der sich zwischen 12 und 20 Millionen Drachmen bewegen wird. Die Stimmung in Athen ist nach Bekanntwerden der Mobilmachung äußerst ruhig. Die öffentliche Meinung heißt die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung gut und betrachtet sie als für die Sicherheit des Landes notwendig. Die Presse betont die friedlichen Absichten Griechenlands. Die Venizelos' nahestehende Presse macht darauf aufmerksam, daß das Bündniß zwischen Griechenland und Serbien unzerbrechlich sei, betont aber auch, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen nur aus Gründen der Vorsicht und für die Sicherheit des Landes erfolgten. Die oppositionelle Presse heißt ebenfalls den Mobilmachungsbeschluß gut, hebt jedoch hervor, daß er ausschließlich eine Sicherheitsmaßnahme darstelle, die von politischen Fragen, welche noch nicht aufgerollt seien, vollständig unabhängig sei. Das Blatt „Rea Simera“ spricht die Hoffnung aus, daß das Cabinet Venizelos zurücktreten werde.

Belagerungszustand in Griechisch-Mazedonien.

Athen, 26. September. Der Belagerungszustand in Griechisch-Mazedonien ist bereits verkündet worden. Die Mobilmachung verläuft planmäßig und geregelt. Während die griechische Presse gestern noch geneigt schien, in einem etwaigen bulgarischen Einmarsch in Serbien einen casus belli zu sehen, erklärt sie heute, ersichtlich auf höhere Weisung, fast einstimmig, die bewaffnete Neutralität Griechenlands enthalte gegen niemand eine Spitze, die Neutralität werde durch Haus nicht aufgegeben werden und die rein griechischen Interessen nicht verletzt werden. Es verlautet, daß Venizelos auch der Diplomatie der Entente gegenüber selbst angesichts der englischen Drohungen sich nur

zu dieser sibiillischen Formulierung bekennen wollte, weitergehende Forderungen jedoch ablehnte.

Rumänien bleibt neutral.

Berlin, 26. September. Der „Sofalanzeiger“ meldet aus Bukarest: In hiesigen Vierverbandkreisen wird erklärt, daß Rumänien auch fernerhin neutral bleiben werde.

Bukarest, 26. September. („Rumänische Telegraphen-Agentur.“) Die offiziöse „Independance Roumaine“ schreibt: Der Ministerrath, der sich mit der Prüfung der äußeren Lage befaßte, nahm von der Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands Kenntniß. Die Minister waren einmütig der Ansicht, daß diese neuen Thatsachen nicht danach angethan seien, die bis heute befolgte Richtlinie Rumäniens in irgend einer Weise zu ändern. Demzufolge werden unsere Truppen weiter längs unserer Grenzen konzentriert bleiben. Die Frage des Belagerungszustandes, wovon gewisse Blätter sprachen, wurde vom Ministerrath nicht einmal erörtert.

Rumänien mobilisirt nicht.

Bukarest, 26. September. Gestern fand ein Ministerrath statt. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge ergab die Prüfung der Lage, wie sie durch die Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien keine Nothwendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

Italien und die Balkanstaaten.

Lugano, 25. September. Heute findet in Rom ein Ministerrath statt, der zur Lage auf dem Balkan Stellung nehmen soll. Die Blätter, wie „Giornale d'Italia“, „Messaggero“, „Popolo d'Italia“, „Idea Nazionale“, „Secolo“ und „Corriere della Sera“ sind einmütig in dem Verlangen, daß der Vierverband, nachdem seine diplomatische und moralische Energie auf dem Balkan völlig versagt habe, nunmehr unverzüglich große militärische Anstrengungen mache. „Secolo“ gibt sich Mühe, Glauben zu machen, daß für solche Anstrengungen ein Heer und eine Flotte schon bereit seien, unterläßt jedoch anzudeuten, ob die Italiener, die Engländer oder die Franzosen dieses Heer bilden.

Die Kriegslage.

Von dem russischen Kriegsschauplatz südlich des großen Sumpfbereiches kommen sehr erfreuliche Meldungen. Nachdem in Ostgalizien schon seit einiger Zeit die russische Offensive aufgehört hat, richteten sich die Hauptangriffe des Gegners gegen unser Centrum, wo sie im Raume von Nowo-Alexiniec schon seit einigen Tagen verzweifelte Versuche machten, unsere Front zu durchbrechen. Doch die Armee Böhm-Ermolli, deren ausgezeichnete Führer und tapferen Truppen sich so oft schon bewährt haben, verstand es nicht bloß, die Absichten des Feindes zu verhindern, sondern ihm sogar eine volle Niederlage zu bereiten. Mit welchem Kraftaufwande die Russen diesen ihren Offensivvorstoß durchzuführen versuchten, geht nicht nur daraus hervor, daß die Schlacht bei Nowo-Alexiniec mehrere Tage währte, sondern noch mehr daraus, daß der Feind an ein und demselben Nachmittag und Abend zehnmal seinen Angriff gegen einen Fronttheil wiederholte. Dies läßt aber auch darauf schließen, daß diese Niederlage mit ganz außerordentlichen Verlusten für den Feind verbunden war, was wieder eine Hoffnung gibt, daß nun auch im Centrum die Angriffsthätigkeit des Feindes erlahmen wird, so wie dies ja auch schon von unserer weiter nördlich gelegenen Front am Skwa- und Ethr-Abchnitt gemeldet wird.

Nördlich des großen Sumpfbereiches geht die Offensive der verbündeten Armeen in gewohnter

Weise vorwärts, und drangen dieselben neuerlich an vielen Stellen in die feindlichen Linien, was, wie gewöhnlich, einen weiteren Rückzug der Russen nach sich ziehen wird.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauert die Offensive der Franzosen und Engländer auf der ganzen Front vom Meer bis zu den Argonnen weiter an. Aber trotz aller Wucht ihrer Vorstöße haben die Verbündeten an keiner Stelle ihr eigentliches Ziel erreicht, nämlich einen Durchbruch der deutschen Front. Alles in Allem haben sie nur einzelne lokale Erfolge errungen, indem sie unsere Verbündeten aus ihrer ersten in ihre zweite Verteidigungsstellung gedrängt und hierbei natürlich auch Beute gemacht haben, die aber durch an anderen Stellen errungene lokale Erfolge der Deutschen als paralytisch erscheinen. Wir können uns aber dieserhalb auf ein lautes Siegesgeschrei der Ententepresse gefaßt machen, zumal wegen des Zurückdrängens unserer Verbündeten bei Loos, südwestlich von Lille, da eines der Hauptziele der englischen Offensive eben Lille ist. Nicht nur weil damit einer der wichtigsten Bahnknoten- und Stützpunkte den Deutschen entzogen würde, sondern noch vielmehr, weil von hier aus eine Umfassung des nach Norden bis zum Meere sich erstreckenden äußersten rechten Flügels und eine Umfassung der bis Royon in nord-südlicher Richtung sich erstreckenden deutschen Front möglich wäre, und überdies mit einem energischen Durchbruch bei Lille auch die von Royon nach Osten verlaufende deutsche Front sehr böse im Rücken bedroht wäre. Da aber der Durchbruch nicht gelungen ist, der im Gange befindliche Gegenangriff erfolgreich fortschreitet, können wir bezüglich Lille vollständig beruhigt sein, so wie es auch nicht nötig ist, wegen der neuen Offensive im Westen überhaupt besorgt zu sein. Nachdem unsere Verbündeten wußten, daß die Engländer und Franzosen seit Monaten diese Offensive vorbereiten, kann man, bei ihrer bekannten Umsicht und Vorsicht auch als sicher annehmen, daß sie für entsprechende Gegenmaßnahmen rechtzeitig gesorgt. Wenn sich nun diese Gegenmaßnahmen in den allerersten Tagen der Offensive, in denen sie naturgemäß stets am wichtigsten ist, als entsprechend bewährt haben, darf man doch hoffen, daß sie sich auch weiter bewähren werden und die jetzige englisch-französische Offensive das Schicksal aller ihrer bisherigen Vorgänger erfahren wird.

Sin Zeppelingschwader über London.

Kapitänlieutenant Mathen über die angerichteten Verwüstungen.

Karl von Wiegand, der bekannte amerikanische Journalist, hatte eine Unterredung mit dem Kommandanten des Zeppelin-Geschwaders, das den letzten Raub auf London ausführte, veröffentlicht, der wir die folgenden interessanteren Momente entnehmen:

„Es war gerade meine hundertste Fahrt auf einem Zeppelin — so begann Mathen seine Erzählung —, wenn ich alle Uebungsfahrten einrechne. Das erstemal, als ich nach England flog, war es wie die Entdeckung eines neuen Landes, und alle Eindrücke waren viel lebhafter, als sie es jetzt sind. Trotz unserer Uebungsfahrten blieb uns noch viel zu lernen übrig. Luftstrategie ist eine Kunst, die man erst lernen muß. Außerdem mußten wir erst genau ausfindig machen, wo die militärisch wichtigsten Punkte lagen, denen laut Instruktionen unsere Angriffe zugebracht waren. Ich hatte die striktesten Befehle, alles mögliche zu tun, um Beschädigungen von St. Paul und anderen Kirchen, der Museen, Paläste, der Westminster Abten, des Parlaments sowie der bewohnten Distrikte zu vermeiden.

Als die Sonne im Westen unterging, schwebten wir noch entfernt von London über der Nordsee. Unter uns nahm die Dunkelheit schnell zu, aber in der Höhe, wo wir schwebten, war es noch hell. Niedriger, düstiger Nebel hing in der Entfernung, dort, wo England liegen mußte. Sterne fingen an zu blinken, und die Kälte nahm zu. Als wir uns der Küste näherten, setzte ich das Höhenfeuer in Bewegung, um noch höher zu steigen, damit der Lärm der Motoren unsere Ankunft nicht zu früh verräthe. Die Ka-

noniere gingen zu ihren Kanonen, um etwaige feindliche Flieger abzumehren, und von den anderen begab sich ein jeder auf seinen Posten. Mein Lieutenant nahm seinen Standort bei den Abfeuerungsvoorrichtungen, wo die Bomben ausgelöst und die Schnelligkeit registriert wird, mit der sie fallen gelassen werden in dem Augenblick, wo ich meine Befehle von der Kommandobrücke aus gebe, die sich in der vorderen Gondel befindet. Das Glück begleitet uns, denn es ist kalter und klarer Sternenhimmel und kein Mondschein.

Unsere Instrumente geben uns unsere Höhe jederzeit genau an. Der Nebel theilt sich, und weit in der Entfernung erblicke ich die Themse, die mir den Weg nach London weist. Sie bildet für uns den unzweifelhaftesten Wegweiser, und längs ihr führt der sicherste Weg nach der großen Stadt. Sie ist unser großer Orientierungs-Stützpunkt, von dem wir stets unsere Peilungen nehmen. Das soll jedoch nicht heißen, daß wir jedesmal unseren Weg längs der Themse nehmen. London ist theilweise verbunkelt, und es bleibt immer noch Licht genug. Wir steuerten geradeaus nach dem Lichtschein und hielten uns dann über der Themse, um jederzeit Peilungen für die Objekte unseres Angriffs erhalten zu können. Langsam traten die Umrisse der Stadt in Erscheinung, still und verschlafen in der Entfernung unter uns liegend. Dunkle Flecken hoben sich von den beleuchteteren Theilen der Stadt ab.

Eine große Stadt bei Nacht, von einer großen Höhe gesehen, ist ein märchenhafter Anblick. Wir waren jedoch zu hoch, um menschliche Wesen in den Straßen unter uns zu sehen. Plötzlich schiebt ein enger Streifen glänzenden Lichtes aus der Dunkelheit und erreicht uns. Er fñhlt suchend am Himmelszelt umher, dann sehen wir einen zweiten, dritten, vierten, fünften Lichtstreifen, und dann immer mehr von diesen Lichtbändern, die sich überkreuzend um uns her den Himmel absuchen. So wie es von unseren Zeppelin aus zu sehen war, nahm sich die ganze Stadt so aus, als ob sie plötzlich zum Leben erwachte und ihre Arme tastend am Himmel bewegte und ihn nach möglichen Gefahren absuchte. London hält gute Wacht am Himmelszelt über sich. Unsere Motoren und Propeller verrichten bald unsere Gegenwart. Erst einer und dann ein anderer und dann noch mehrere der Lichtstreifen finden uns und verlieren uns wieder. Jetzt plötzlich kommt von unten ein ominöser Laut und überläut den Lärm der Propeller. Kleine, rote Blitze und kurze Sprengpunkte, die sich deutlich von dem dunkelschwarzen Hintergrund abheben, werden sichtbar. Vom Norden und vom Süden, von rechts und von links tauchen sie auf, und dem Blitze folgt von unten das Krachen der GeschüÙe.

Ich stellte zunächst St.-Paul-Kathedrale fest, und mit diesem Fixpunkt nahm ich meinen Kurs auf die Bank von England. Ein mächtiger Scheinwerfer befand sich unmittelbar neben der Kathedrale, und die Engländer hatten eine Batterie GeschüÙe unter der Bedeckung dieses Gotteshauses aufgestellt. Vielleicht würde ich vom militärischen Standpunkte unter diesen Umständen berechtigt gewesen sein, Bomben auf die Batterie zu werfen, die sich in dieser unmittelbaren Nähe von St. Paul befand. Ich trug jedoch kein Verlangen, dies zu thun, da ich fürchten mußte, daß das Gotteshaus möglicherweise beschädigt werden könne. Obgleich wir von allen Seiten beschossen wurden, hatte ich bis zu diesem Augenblick noch keine Bomben fallen lassen. Als wir uns über der Bank von England befanden, rief ich durch das Sprachrohr meinem Lieutenant, der sich an dem Abfeuerungsapparat befand, zu, das Feuer langsam zu beginnen, und von jetzt an mißte sich in das Getöse und das Klitzen der Kanonen der Lärm des Platzens unserer Bomben, und wir sahen die Flammen, die von den getroffenen Stellen auslodernten. Meine Sinne waren ausschließlich darauf konzentriert, die Punkte ausfindig zu machen, die auf unserem Angriffsprogramm als Gegenstände von militärischer Bedeutung standen, insofern, als sie sich auf die Zusammenziehung und den Transport von Truppen bezogen. Gleichzeitig beschäftigte ich mich mit der Steuerung meines Fahrzeuges und der Direktion des Feuers, wobei der verhältnismäßig kurze Aufenthalt über London viel länger erschien, als er in Wirklichkeit war. Bald sah ich, wie Flammen aus den verschiedensten Gebäuden schlugen. Ueber dem Holbornviadukt, in der Nähe der Eisenbahnstation von Holborn ließ ich mehrere Bomben fallen. Von der Bank von England zum Tower ist es nur eine kurze Entfernung, und ich versuchte daher, die große Themsebrücke zu treffen, und glaube auch, daß ich hierin Erfolg hatte. Das Aufblitzen von Schüssen auf dem Tower zeigte, daß sich

dort noch immer dieselben GeschüÙe befanden, die ich schon bei meinem vorhergehenden Angriff dort beobachtet hatte. Sie unterhielten ein lebhaftes Feuer auf uns. Nachdem ich nun mein Fahrzeug so gesteuert hatte, daß ich mich direkt über dem Liverpool-Bahnhof befand, kommandierte ich Schnellfeuer, und die Bomben regneten auf die Station hernieder. Der unmittelbare Widerhall bestand in einer schnellen Reihenfolge von Explosionen und dem Auslodern von Flammen. Ich konnte feststellen, daß wir gut getroffen und offenbar großen Schaden angerichtet hatten, was auch durch die Berichte bestätigt wird, die uns seither zugekommen sind. Flammen schlugen jetzt an allen Orten unter uns empor. Da ich meine Befehle ausgeführt hatte, lenkte ich daher meinen Kurs heimwärts. Trotz des lebhaften Bombardements, dem wir ausgesetzt waren, waren wir nicht getroffen worden. Hinsichtlich des angerichteten Schadens und des richtigen Treffens der Ziele meines Luftangriffes war dies mein erfolgreichster Besuch über London oder in der Umgegend. Auf und niedersteigend, bis wir eine günstige Luftströmung trafen, bewerkstelligten wir die Heimfahrt in kurzer Zeit. Balfour sagte kürzlich, London sei keine befestigte Stadt und seine Verteidigungsmaßnahmen gegen Luftangriffe sehr ärmlicher Natur. Herr Balfour beliebt offenbar, die militärischen Vorbereitungen seiner Landsleute gering einzuschätzen. Jedenfalls geringer, als sie es verdienen, und er würde seine Meinung schnell ändern, wenn er einmal mit mir über London auf meiner Kommandobrücke stände.“

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, berichtet ein aus England zurückgekehrter zuverlässiger Gewährsmann: Die Londoner Towerbrücke war nach dem letzten Luftangriff für Fußgänger sowie für Fahrzeuge mehrere Tage gesperrt. Hinter dem Bankgebäude in der Threadneedlestreet und bei dem Holbornviadukt, ebenso um die Liverpoolstation herum waren in weitem Umkreise militärisch bewachte hohe Holzgerüste aufgeführt, um die durch die Zündgranaten verursachten Schäden zu markieren. Bei der Liverpoolstation war der Bahndamm mächtig aufgerissen, weshalb der Verkehr abgelenkt werden mußte. Ein enormes Feuerweh- und Militäraufgebot arbeitete fieberhaft an allen diesen Orten. — Der Kommission, die die Ansprüche auf Schadenersatz wegen der Angriffe der Zeppeline auf die englische Ostküste untersucht, sind 697 Eingaben wegen Körperverletzung, darunter 178 tödtliche Verletzungen, und 10,297 Eingaben wegen Sachschadens zugekommen.

Die Requisition der Metallgegenstände

Verordnungen des Home-Ministers.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die von uns avisierte Verordnung des Home-Ministers über die Inanspruchnahme und Einlieferung bestimmter Metallgegenstände zu Heereszwecken. In Anspruch genommen werden und einzuliefern sind:

- 1. Kochgeschirr (Koch-, Einstebe- und Eisenzugungskessel, Töpfe, Pfannen, Wagen, Kannen, Backformen usw.), einfache Tischservice (Kühler, Schüsseln, Tassen, Leuchter und dergleichen) aus Kupfer (selbst wenn sie verzinkt oder mit anderen Metallen bloß überzogen sind); 2. all diese Gegenstände aus reinem Nickel, ausgenommen Gürtlerwaaren, so besonders Suppenschüsseln, Kannen, Siebe, Sauceschalen, Gemüseschüsseln; 3. Küchengeräthe (Mörser, Stößel, Schaumkessel, einfache gegossene Messingleuchter, Bügeleisen, Tassen und dergleichen) aus Messing; 4. Waschkessel, in Sparherde eingebaute Wasserwärmer, einfache Wasserbehälter, Badewannen aus Kupfer (auch wenn sie verzinkt oder mit anderen Metallen bloß überzogen sind); 5. Obsteinsiede-(Leckvar-)kessel aus Kupfer und Messing, insofern sie nicht zu Fabriksbetrieben gehören; 6. einfache Mischenbehälter und Ofenvorsetzer aus Kupfer, Messing, Bronze und Tombak; 7. Messinggewichte von einem halben Kilogramm und mehr; 8. einfache Vorhangstangen (Röhren) und Hälter, Teppich-, Befestigungs- und Schutzstangen (Röhren) aus Messing, insofern sie leicht abmontirt werden können und keine oder eine leicht zu entfernende Einlage haben. Ferner: Kochgeschirre und einfache Tischgarnituren (Schüsseln, Tassen) aus Nickel; Messingleuchter, Bügeleisen, Eventuelle sollen auch Messinghähne, Brunnenleisentheile aus Messing, Messingketten, MöbelsüÙe, Messingklinten und

Schlusshilder requirirt werden, doch ist hierüber keine endgiltige Verfügung getroffen worden. Auf mit Kupfer, Messing, Tombak, Bronze, Nickel überzogene oder beschlagene Gegenstände, die dem Wesen nach aus anderem Material erzeugt sind, erstreckt sich die Requisition nicht.

Die erwähnten Gegenstände haben einzuliefern: 1. jene Gewerbetreibenden und Kaufleute, die sie erzeugen, mit ihnen handeln oder sie verwahren; 2. Haushaltungen; 3. Hauseigentümer; 4. Hoteliers, Gastwirthe, Kaffeehändler, Bäcker und Zudeckbäcker; 5. Vereine, Ordenshäuser, Spitäler, Sanatorien, Rekonvaleszentenheime, Bäder, Lehr- und Erziehungsanstalten, Verpflegs- und sonstige Anstalten; die in den Punkten 6, 7, 8 aufgezählten Gegenstände diejenigen, die sie besitzen oder verwahren. Insofern die Einlieferung dieser Gegenstände innerhalb sechs Monate nicht angeordnet wird, kann der Besitzer frei über sie verfügen. Die durch diese Verordnung in Anspruch genommenen Gegenstände können bis zum 30. November der Metallcentrale und den von ihr betrauten Einkäufern aus freier Hand verkauft werden. Nach diesem Termin wird die Einlieferung der nicht veräußerten Gegenstände angeordnet werden. Derjenige, der die durch diese Verordnung in Anspruch genommenen Artikel nicht einliefert, verheimlicht oder die Verfügungen der Verordnung sonstwie verletzt, begehrt eine Uebertretung und ist mit Arrest bis zu zwei Monaten und einer Geldbuße bis zu 600 Kronen zu bestrafen.

Eine zweite Verordnung des Honvédministers stellt die Beträge fest, die als Ersatz für die in Anspruch genommenen Metallgegenstände zu bezahlen sind. Diese Beträge variiren zwischen zwei und zwölf Kronen per Kilogramm. Eine dritte Verordnung der Regierung stellt die Maximalpreise der gegossenen und geschmiedeten Eisenwaaren fest, die als Ersatz für die in Anspruch genommenen Kupfer- und Nickelwaaren angeschafft werden.

Der Landesverband der ungarischen Eisenhändler hat auf Grund der erschienenen Regierungsverordnung sämtliche Eisenwaarenhändler des Landes ersucht, an der patriotischen Aktion der Sammlung von Haushaltungsmetallen theilzunehmen. Ein namhafter Theil der angesehenen Eisenhandlungen hat bereits dem Verbands mit der größten Begeisterung angemeldet, daß sie gerne bereit sind, als Sammelstellen ganz uneigennützig zu figuriren. Der Verband organisiert gegenwärtig im Einverständnis mit der Metallcentrale-N.G. die Metallfahndstellen, damit dem Publikum je mehr Einlösungstellen zur Verfügung stehen und so die Abwicklung dieser riesigen Aufgabe erleichtert werde.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Jährlich', 'Halbjährlich', 'Dorteljährlich', and 'Monatlich'.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresssichleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franko nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. September.

Wetterbericht. Das Wetter war heute unfründlich, verregnet. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 3 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 9.4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 14.1 Gr. C. Es ist milde, veränderliches Wetter, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Der Kapitalist (Die wirtschaftliche Lage und der

Krieg etc.), ferner die Feuilleton-Zeitung (Ein Verleumdungsdiebstahl im „Traumzustand“, Der Haß des Czaren, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Von den Hochschulen. Se. Majestät hat den Bibliotheksbeamten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Dr. Stephan Heinlein zum öffentlichen außerordentlichen Professor für die Weltgeschichte des Alterthums an der Budapester Universität, den Budapester Advokaten Dr. Koloman Személyi zum öffentlichen außerordentlichen Professor für römisches Recht an der Nagybáradar Rechtsakademie ernannt.

Graf Theodor Pejacsevič — 60 Jahre alt. Der seit länger als einem Jahr in französischer Gefangenschaft befindliche Minister für Kroatien Dr. Theodor Graf Pejacsevič ist vorgestern 60 Jahre alt geworden. Er erblickte am 24. September 1855 in Raschice das Licht der Welt und ist seit 22. Januar 1881 mit Baronin Vila Bay von Baja vermählt. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und drei Töchter. Von den Letzteren ist eine im zarten Mädchenalter gestorben.

Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät hat um halb 1 Uhr Nachmittags den röm.-kath. Erzbischof und Metropolit von Lemberg Geheimrath Dr. Joseph Bilciewski in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen. In Vertretung Sr. Majestät hat sich gestern Abend der Oberceremonienmeister Eduard Graf Cholowniewski zum Leichenbegängniß des verstorbenen Geheimrathes Grafen Roman Potocki nach Laeuit begeben.

Vom Landesarchiv. Der Minister des Innern ernannte den Bize-Landesarchivar Rudolf Maróthi zum Landesarchivar, den Konzipisten Dr. Joseph Herzog zum Bize-Landesarchivar, den Hilfskonzipisten mit dem Titel und Charakter eines Konzipisten Dr. Michael Zákonyi zum Konzipisten und den Praktikanten Dr. Béla Peli zum Offizial des Landesarchivs.

Das Denkmal eines Märtyrers der Wissenschaft. In Gör wurde heute das dem Gelehrten und Forscher Dr. Emerich Karácson errichtete Denkmal im Beisein eines vornehmen Publikums, sowie der Vertreter der Akademie, der Historischen Gesellschaft, des Nationalmuseums und anderer wissenschaftlicher Vereinigungen feierlich enthüllt. Emerich Karácson, Priester der Chörer Diözese, hat sich als Historiker hervorgethan. Sein Spezialfach war die Erforschung der türkisch-ungarischen Beziehungen, über die er mehrere bedeutende Werke veröffentlichte, so unter Anderem die „Ungarischen Reisen des Eolia Csélebi“. Im Auftrage der ungar. Akademie der Wissenschaften begab er sich Anfangs dieses Jahrzehnts nach Konstantinopel, wo er Zutritt zum geheimen Archiv und zu den Bibliotheken der Moscheen erhielt. In der dumpfigen Luft dieser Lokale zog er sich ein chronisches Fieber zu, das indeß seinen Eifer nicht erlahmen machte. Da traf es sich aber, daß er, als er unter den im Archiv regellos aufgestapelten Büchern und Dokumenten stöberte, sich mit einem rostigen Nagel verletzete. Es trat Blutvergiftung ein, welcher Dr. Karácson am 2. Mai 1911 erlag. Aus dem von ihm gehobenen reichen Schatz gab die Akademie im vorigen Jahre einen Band unter dem Titel „Türkisch-ungarisches Diplomatarium“ heraus. Die sterblichen Ueberreste Karácson's, der ein Alter von 49 Jahren erreicht hatte, wurden heimgeholt und in Gör zur ewigen Ruhe beigelegt. Ueber seinem Grabe erhebt sich eine prächtige Granitpyramide mit einer entsprechenden Aufschrift. Im schönsten Parte der Stadt aber, auf dem Baron Joseph Cötvösplatz, wurde dem Märtyrer der Wissenschaft ein würdiges Denkmal errichtet: ein mächtiger Steinblock mit einem Bronzerelief, das den Forscher in Lebensgröße darstellt, im Konstantinopler kaiserlichen Archiv sitzend, umgeben von alten Folianten und vergilbten Pergamenten. — Heute Mittag fand, wie man uns telegraphisch meldet, die feierliche Einweihung dieses Denkmals statt. Zur Feier waren unter Anderen erschienen: Geheimrath Graf Karl Rhuens-Héberváry, Sektionschef Geheimrath Ludwig Thallóczy, Geheimrath Baron Forster, der Generalsekretär der Akademie Magarathenhausmitglied Gustav Heinrich, Museumsdirektor Ministerialrath Baron Emerich Szalay, Sektionschef Ladislaus Fejérpataky, der türkische Universitätsprofessor Abdul Latif, der Schöpfer des Denkmals Bildhauer Stephan Lóth etc. Nach einer vom Bischof Anton Fetter pontifizirten Messe zog das Festpublikum auf den Cötvösplatz, wo die Enthüllungsfestfeier programmgemäß vor sich ging. Die

Festrede hielt Graf Karl Rhuens-Héberváry, der die Verdienste des Gefeierten in kernigen Worten pries. Nach der Enthüllungsfestfeier gab Bischof Anton Fetter den Festgästen zu Ehren ein Diner.

Kriegsauszeichnungen für Civilbeamte. Se. Majestät hat in Anerkennung besonders verdienstvoller Thätigkeit dem Obernotar des Komitats Bereg Dr. Andreas Simon, dem Bürgermeister der Stadt Beregházy Sigmund Gáthy, dem Bizebürgermeister der Stadt Beregházy Dr. Eugen Liner, den Oberstuhlrathern Sigmund Józ (Latorca) und Ernst Nagy (Alsóbereske), dem Stadthauptmann von Beregházy Dr. Aladár Györfly und dem Direktor des Beregházyer Komitatspitals Dr. Ladislaus Szarka das Ritterkreuz der Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat folgenden Angestellten der kön. ung. Staatsbahnen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Kriegsverkehr verliehen:

dem Inspektor Gabriel Máty das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes, dem Oberingenieur Ignaz Apáti und den Oberkontrolloren Stephan Bajza, Julius Dshavly, Alexander Steinböfer, Wilhelm Fridrik, Stephan Zajak und Géza Váhl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, den Ingenieuren Ladislaus Schröde, Béla Budonovics, Victor Segebiás, Karl Adorján, Viktor Linka und Franz Batafi, den Kontrolloren Paul Kenveres, Max Majzler, Max Somogyi, Hermann Guttmann, Emil Szivák und Ludwig Gabáni, dem Konzipisten Dr. Ludwig Karáthy und den Offizialen Andreas Pirofsky, Julius Schmitt, Aurel Verbovály, Alexander Zalanffy, Géza Denk, Ferdinand Erdei, Eugen Rácz, Johann Vognár, Rudolf Bistey, Joseph Szunyogh, Joseph Szabó, Desider Kótitray, Julius Galgóczy und Joltán Balogh das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Inspektor Karl Wolleky das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes, den Oberkontrolloren Edmund Wiesinger, Moriz Ernst und Karl Szirt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, den Ingenieuren Emerich Bíró und Géza Vénzes, den Kontrolloren Andreas Holósti, Ignaz Singer, Jakob Hollós, Ladislaus Réti und Sigmund Szél und den Offizialen Gustav Sauer, Géza Kern, Johann Rapp, Mathias Gál und Joseph Briski das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Die Wiener Künstler für die verwundeten Soldaten. Die gegenwärtig hier gastirenden Wiener Künstler haben beschlossen, im Rahmen eines 5 Uhr-Thees zu Gunsten der in den Rekonvaleszentenheimen des Rothen Kreuzes in Behandlung stehenden Soldaten eine Vorstellung zu veranstalten. Die Vorstellung findet am 1. Oktober um 5 Uhr Nachmittags im „Hotel Rix“ statt. Die Regie führt Herr Hans Sonnenthal. Das Programm wird dieser Tage veröffentlicht.

Das neue Heim des Fürstprimas. Fürstprimas Dr. Johann Esernoch, der anlässlich seines jeweiligen Aufenthalts in Budapest im Sankt Emerich-Kollegium Absteigequartier nahm, hat diese Wohnung gekündigt und das Primatialpalais in der Herrngasse in Ofen bezogen. Das Palais ist vollständig eingerichtet und bietet dem Fürstprimas ein bequemes Heim. Behufs Uebergabe des Primatialpalais ist Bischof Kohl aus Egerom in der Hauptstadt eingetroffen, der dem Güterdirektor des Fürstprimas das Palais, dessen Obhut ihm seinerzeit von Vahary anvertraut wurde, übergab.

Die Bemessung der direkten Steuern. Der Finanzminister hat die Vorarbeiten zur Bemessung der direkten Steuern für das Jahr 1916, die Konfiskation der Steuerpflichtigen und Steuerobjekte, die Einreichung und das Sammeln der Steuerfassionen, sowie die Steuerbemessung selbst angeordnet. Die in der heutigen Nummer des Finanzministers enthaltene öffentliche Verordnung des Finanzdirektions bei den Vorarbeiten der Bemessung und dieser selbst. Die Fassionen des Hauszinseinkommens werden vom 2. bis zum 30. November einzureichen sein; die des der Erwerbsteuer vierter Klasse unterliegenden Einkommens bis zum 20. Januar 1916. Diejenigen, die in der Absicht, das Staatsärar zu verkürzen, hinsichtlich ihres der Erwerbsteuer vierter Klasse unterliegenden Einkommens unwahre Angaben machen, ihre steuerpflichtige Beschäftigung oder ihr steuerpflichtiges Einkommen verheimlichen, begehren eine Gefälligübertretung, die mit dem 1—fachen Betrag jener Summe bestraft wird, um die das Aerar geschädigt wurde.

Das Leichenbegängniß des gewesenen Kaufmanns Béla Mandel hat heute unter großer Theilnahme stattgefunden. Rabbiner Dr. Illes Adler hielt eine ergreifende Trauerrede.

* Neue Internierungen in London. Aus London telegraphiert man: Für morgen wird die Internierung von tausend Oesterreichern, Ungarn und Deutschen vorbereitet, denen es nicht gelang, die Befreiung zu erwirken.

* Spende. Aus Eperjes wird telegraphiert: Die Witwe weiland Paul v. Clefs hat an den Obergespan des Sároser Komitats Stephan Szinnhei-Merse ein Schreiben gerichtet, in dem sie mittheilt, daß sie zu Gunsten der von den Russen im Komitat Sáros zerstörten Driřschafsten 10,000 Kronen spendet.

* Auszeichnungen vom Rothen Kreuz. Se. Majestät hat den Pflegerinnen Wilhelmine Hausmann, Martha Emmerson, Sarah Woodward, Mary Bowen, Stephanie Pohle, Mabel Rundsien, Mina Feuermann, Helena Heinzelmann, Adelaide C. Madjen und Clifford Gesselen, die Mitglieder der amerikanischen Rothen Kreuz-Mission waren, die im Kriegsspital auf der Mexikoerstraße wirkte, die silberne Ehrenmedaille vom Rothen Kreuz mit der Kriegsf-decoration verliehen. Mit der gleichen Medaille wurde auch Frau Simon Adler ausgezeichnet.

* Beschlagnahme und Rückerstattung der Anschaffungsvorschüsse der Beamten. Wie die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat Ministerpräsident Graf Stephan Tija zwei Verordnungen erlassen, in welchen er die Frage der Befreiung des Anschaffungsvorschüsse der Beamten von der Pfändung und den Abzug dieser Vorschüsse von den Bezügen regelt. Im Sinne der erstgenannten Verordnung können die noch nicht behobenen Vorschüsse auf dem Exekutionswege nicht gepfändet werden. Die zweite Verordnung trifft Verfügungen bezüglich der Rückerstattung der Anschaffungsvorschüsse und spricht aus, daß 70 Prozent der Bezüge der Beamten auch über das Maß der in der Eisenbahn-Dienstpragmatik bestimmten Normen in Anspruch genommen werden können.

* Auskunft über Kriegsgefangene. Die Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene hat das Publikum schon wiederholt aufmerksam gemacht, sich mit seinen Nachfragen nach Kriegsgefangenen nicht an das Wiener Central-Nachweisungsbureau, sondern direkt an die Budapester Stelle zu wenden, da diese Anfragen ohnehin wieder nach Budapest geschickt werden müssen und bei der Erledigung eine Verzögerung erfahren. Das Wiener Bureau hat sich gerade jetzt wieder an die Budapester Schwesterstelle gewendet und sie ersucht, das Publikum auf diesen Irrthum mit Nachdruck aufmerksam zu machen. Es wird daher ersucht, die Anfragen nach ungarischen Kriegsgefangenen direkt an die vom Rothen Kreuz geschaffene Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene (Budapest, Uellöberstraße 1) zu richten.

* Selbstmord eines Desfraudanten. Aus Rom telegraphiert man: Der Kassier der Turiner Filiale der Banca Commerciale verübte Selbstmord, nachdem er ungefähr eine halbe Million Lire veruntreut hatte.

* Pensionierung eines italienischen Korpskommandanten. Aus Rom wird telegraphiert: Generalleutnant Ruelle, Kommandant des 6. Armeekorps, wurde in den Ruhestand versetzt.

* Ein furchtbares Unwetter richtete, wie aus Rom telegraphiert wird, in Rom, Toscana und Ligurien große Schäden an. Bei Rapallo stürzte die Eisenbahnbrücke ein, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Straße längs der Riviera ist mehrfach unterbrochen. Das Unwetter hat auch einige Menschenopfer gekostet.

* Die Gräber der in Budapest verstorbenen Soldaten. Die Hauptstadt hat bekanntlich im Farkasréter Friedhof eine Parzelle ausgeschieden, in welcher in Budapester Spitälern gepflegte und hier verstorbene verwundete und erkrankte Soldaten beerdigt werden. Die Gräber dieser Krieger befinden sich derzeit noch in rohem Zustande. Die hauptstädtische Sanitätssektion hat nun beantragt, die Hauptstadt möge diese Gräber in Pflege nehmen, sie neu aufschauen und mit Gras besäen lassen. Nachdem sich die Militärbehörde bereit erklärt hat, die zu dieser Arbeit erforderlichen Arbeitskräfte und Pferdegespanne zur Verfügung zu stellen, dürfte mit der Arbeit unverzüglich begonnen werden, so daß die Gräber voraussichtlich bis zum Allerseelentage fertiggestellt sein dürften. Um aber auch den Angehörigen der im Felde gefallenen Soldaten Gelegenheit zu geben, ihrer Pietät für ihre Lieben Ausdruck zu verleihen, wird im Farkasréter Friedhof ein pyramidenförmiger Bau errichtet werden, auf welchem es am Allerseelentage Jedem freistehen wird,

für das Seelenheil seines Verstorbenen Kerzen anzuzünden.

* Schwindler auf der Straße. In der letzten Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß Lehrlinge, die Waaren zu den Kunden zu tragen hatten, auf der Straße angeprochen und gegen Zufolge eines guten Trinkgeldes erjucht werden, eine Kommission zu besorgen. Die Auftraggeber nehmen dann für die Zeit, die die Jungen im Laufe verbringen, die Waaren in Obhut und wenn dann der Knabe zurückkehrt, ist der Betreffende mit den Paketen verschwunden. Die Betrüger, den bisherigen Daten zufolge ein Mann in gestreiftem Anzuge und flacher Kappe, ein anderer in der Uniform eines Feldwebels, haben auf diese Weise schon mehrere Firmen geschädigt. Die Polizei macht das Publikum aufmerksam, auf der Hut zu sein und Leute, die solche Anträge stellen, dem nächsten Wachmann zu übergeben.

* Premiere in der „Omnia“. Das neue Programm das heute in der „Omnia“ aufgeführt wird, bringt die neuesten und vorzüglichsten Filmwerke der Saison. Vor Allem ist das fünfaktige soziale Schauspiel „Der Fluch der Schönheit“ zu erwähnen, in der der Kinostar Maria Carmi eine glänzende Rolle hat. Großes Aufsehen wird weiter das dänische Lebensbild „Eine Ehe aus Interesse“ erregen, dessen Aufführungsrecht ausschließlich der „Omnia“ zusteht. Vervollständigt wird das Programm durch den Kriegsfilm „Noch ist Polen nicht verloren...“, der den Sturz des Czarismus in Polen veranschaulicht, ferner durch mehrere treffliche Lustspiele und durch Aufnahmen der neuesten Kriegsergebnisse.

* Polizeinachrichten. Ein junger Mann Namens Karl Moriz Wolfner, Sohn des Hausbesizers und Zinkographen Moriz Wolfner, wurde gestern im Badezimmer seiner Wohnung, Hundbadgasse 22, todt in der Wanne liegend aufgefunden. Er lag mit dem Kopf nach unten in der Badewanne und der Polizeiarzt stellte fest, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach in dem allzu heißen Wasser von einem Schlaganfall erlitten wurde. Die Leiche wurde behufs genauer Feststellung der Todesursache in das gerichtsarztliche Institut gebracht. — Der Zuhilfegerhilfe Samuel Friedmann hat sich heute Morgens in seiner Wohnung (Kendergasse 16) vergiftet. Er befindet sich im Krankenhaus in Pflege. — Der Tagelöhner Mirko Matij stürzte heute Morgens auf der Gubacsstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Waggon der elektrischen Stadtbahn ab und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Arzte der Rettungsgesellschaft transportierten ihn ins St. Stephansspital. — Die Bezirksvorsteherung des 7. Bezirks hat die Hundesperre bis zum 24. Oktober verlängert.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. Gingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gingerückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.
2. Gingerückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,
K. 8.— vierteljährlich.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Ortes.

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 26. September. Die heute absolvierte Reunion vollzog sich vor mächtig besuchten Tribünen. Das trübe Wetter hatte die Sportwelt vom Lufte ferngehalten und nur auf den billigen Volkspätzen herrschte — wie immer am Sonntag — regeres Leben. Das Programm enthielt bloß eine Attraktionsnummer, die aber sehenswert genug war. Es handelte sich um das klassische St. Leger, in welchem die dem Derby-Jahrgang angehörenden Vollblüter

abermals auf einander stießen. Thatsächlich nahmen mehrere Renner, die auch im Kampf um das blaue Band engagiert waren, an der heutigen Steherkonkurrenz theil, unter anderen auch jene zwei Stuten, die im Derby die zwei ersten Plätze usurpirten, und zwar Tobáß und Gallachy. Auch heute hielten sich diese Stuten sehr wacker, aber ihre Ausdauer scheiterte an der diesmal längeren Distanz, und sie passirten erst nach dem Eisenschimmel Hári János II., der als Erster am Gewinnposten vorübercanterte, das Ziel. Auf der langen, auf 2800 Meter sich erstreckenden Tour zeigte Drmuzd der Gesellschaft den Weg. Nach dem Wasserthurm kam Garangod in Front, welcher in der Nähe des Distanzpostens seinem Stallgenossen Hári János die Bahn frei machte. Hári János hatte schon klare Führung, als die stark favorisirte Tobáß, die fortwährend im Hintertreffen gelehgen war, mit vollem Dampf herangerückt kam. Sie konnte aber den Grad des Herrn v. Szemere nicht mehr erreichen und blieb Zweite vor Gallachy, die den Platz besetzte. Hier sei bemerkt, daß Herr v. Szemere auch vor zehn Jahren (mit Horlay und Rizi-Bigi) das St. Leger gewann.

Die übrigen Konkurrenzen des heutigen Tages — es waren zumeist Handicap — wurden der Mehrzahl nach von den Favorits gelandet. Hier die Resultate:

1. Handicap 3000 Kronen, 1800 Meter. Graf Zamohski's Capri (G. Janel) Erstes, Baron Sarkanyi's Vinicius (Korb) Zweites, Graf P. Orsich's Zibatar (Popovics) Drittes. Unplacirt: San Gallo, Tripolis. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 21, Platzwetten 10: 15, 34.
2. Maidenrennen der Zweijährigen. 4000 Kronen, 1500 Meter. Graf D. Wendheim's Szertelen (Szilágyi) Erstes, Feneker Gestüts Przemysl (Prekner) Zweites, V. Mauthner's Galais (Korb) Drittes. Unplacirt: Starnigel, Bosh. Mit einer Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10: 43, Platzwetten 10: 20, 19.
3. St. Leger. 60,000 Kronen, 2800 Meter. H. Szemere's Hári János (Szmutny) Erstes, A. Dreher's Tobáß (Csikár) Zweites, Ritter Landau's Gallachy (Varga) Drittes. Unplacirt: Garabonciás, Ariost, Rifico, Garangod, Drmuzd, Djezep. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 59, Platzwetten 10: 20, 13, 22.
4. Welter-Handicap 3000 Kronen, 1600 Meter. Graf Arco-Zinneberg's Kadau (G. Janel) Erstes, Lengeltóter Gestüts Agadir (Prekner) Zweites, J. Bamberger's Botond (Varga) Drittes. Unplacirt: Fajankó, Lovackám, Kíloa, Epos, Pletra, Gondola. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 39, Platzwetten 10: 17, 20, 18.
5. Handicap der Zweijährigen. 3000 Kronen, 1100 Meter. A. Dreher's Maeander (Csikár) Erstes, J. Jankovich-Béján's Dylor (Bernácz) Zweites, Zöldréter Gestüts Benvenuta (Martó) Drittes. Unplacirt: Vicenza, Kronos, Jabor öcsese. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 31, Platzwetten 10: 15, 16.
6. Zuglöder Preis. 4000 Kronen, 1100 Meter. Ritter Hübnér's Metropole (Ketting) Erstes, V. Mauthner's Hagia Sofia (Korb) Zweites, Fürst Hohenlohe's Die Sonne (Danc) Drittes. Unplacirt: Auretta, Mitjouko, Patriot, Killete. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 40, Platzwetten 10: 15, 18, 20.

Wiener Trabfabren.

Dritter Tag.

Wien, 26. September. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2200 Meter. W. Schlesinger u. Co. Redar (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.7 Sec., Mein Risi Zweites, Lováß Drittes. Unplacirt: Rajtos, Rima, Sifurg, Danilo B. Totalisateur: 10: 17, Platzwetten: 20: 25, 66, 42.
2. Lebente-Rennen. 2500 Kronen, 2400 Meter. L. Wankó's Steildichein (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sec., Gamin Zweites, Divo Drittes. Unplacirt: Fogáß, Esmeralda, Agadir, Miß Jealous, Caid, Gazella, A Dieu, Poliffon, Incognito, Cealja. Totalisateur: 10: 183, Platzwetten: 20: 62, 32, 52.
3. Preis des Trabrennvereins. 2000 Kronen, 2500 Meter. Rudolfsbosener Stalls Schat (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 Sec., Casodör Zweites, Fra Diavolo Drittes. Unplacirt: Koban, Janka, Rámbor, Geisha. Totalisateur: 10: 32, Platzwetten: 20: 30, 33, 63.
4. Derby-Erfahrenen. 30,000 Kronen, 3000 Meter. Wolaer Gestüts Kralovianka (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.6 Sec., Jókép Zweites, Környe Drittes. Unplacirt: Helgett, Subertus, Jung Medardus, Czaz, Prince Worthy, Quarante. Totalisateur: 10: 28, Platzwetten: 20: 30, 63, 28.
5. Hainburger Preis. 2200 Kronen, 2200 Meter. J. Sprung's Karoline (Sprung) Erstes,

Montag, 27. September 1915.

Zeit: 1 Min. 32.6 Sek., Gipsy Zweites, Melitta Drittes. Unplacirt: Gaiduc, Young, Sief, Cath up, Jecsko, Risdant, Niki, Praterfee. Totalisateur: 10:33, Platzwetten: 20:26, 26, 30.

6. Stephansturm-Rennen. 3600 Kronen, 2400 Meter. Belleuer Gestüts Bellelly (Disfenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 27.1 Sek., Atout Zweites, Lord Caid Drittes. Unplacirt: Tenore, Jend, Eigtetar. Totalisateur: 10:14, Platzwetten: 20:26, 31.

7. Potential-Rennen. 3000 Kronen, 2100 Meter. L. Gaufer's Leopold (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.4 Sek., Lausbub Zweites, Linwinta Drittes. Unplacirt: Der Teufel, Nimrod, Gyapa, Doritka. Totalisateur: 10:17, Platzwetten: 20:25, 42, 31.

8. Weidlingauer Preis. 2000 Kronen, 2400 Meter. F. Solocher's Szabad (Solocher) Erstes, Boitschoferin Zweites, Rinos Drittes. Unplacirt: Reisinger Bob, Cleopatra, Bonvidant, Matka, Káplár, Zumbine, Nelson. Totalisateur: 10:25, Platzwetten: 20:24, 28, 25.

Fußball.

MTK-FTC 3:1 (2:1).

Vor ungefähr 12,000 Zuschauern spielte sich heute auf der Bahn in der Hungariastraße das wichtigste Ereignis der Fußballsaison, das Zusammenreffen unserer beiden Meistermannschaften, ab. Die Teams sind fast gleichwertig. FTC hatte in dem abgebrochenen Match gegen Rapid am vorigen Sonntag eine ebenso schöne Form gezeigt, wie MTK gegen die Hütteldorfer in Wien. Da von dem heutigen Siege das Ergebnis der Kriegsmeisterschaft, die bekanntlich in einer Runde abgepielt wird, abhing, setzten beide Vereine alle ihre Ambition herein, den Sieg zu erzwingen. So bekam man einen Kampf zu sehen, wie er schöner selbst in Friedenszeiten nicht hätte ausfallen können. Das Spiel verlief in äußerst rapidem Tempo, das von den individuell vielleicht etwas besseren FTC-Leuten diktiert wurde. MTK hatte dagegen ein korrekteres Zusammenspiel aufzuweisen, dem es auch den Sieg zu verdanken hat.

Beide Teams stellten ihre kompletten Mannschaften auf den Kampfplatz. In der ersten Viertelstunde ist fast ständig MTK im Angriffe. Den ersten Erfolg erringt Schaffer in der 17. Minute. Nun rafften sich die Franzstädter zu einem energischen Spiel auf. Sie arbeiten mit ihren langen Bällen und bedrängen öfter das gegnerische Thor. Alle Schüsse werden aber von dem glänzend arbeitenden Thortwart Knapp mühelos abgewiesen. Ein brillant ausgearbeiteter Gegenangriff sichert den Blau-Weißen auch den zweiten Goal durch Schaffer in der 35. Minute. Gleich darauf gelingt es den Franzstädtern durch Tóth, ihren ersten und einzigen Thorschuß zu erreichen.

Auch in der zweiten Spielhälfte diktiert FTC ein sehr scharfes Tempo. Die Offensive wird aber an der vorzüglich zusammenarbeitenden MTK-Verteidigung stets zunichte. Die Franzstädter werden gegen Ende der Spielzeit das Opfer ihrer eigenen Spielmethode. Sie ermüden sichtlich, was die sich mehr defensiv verhaltenden MTK-Leute nach Möglichkeit ausnützen. Der einzige Thorschuß der Halbzeit fällt in der 20. Minute durch Kertész II. MTK bleibt bis zum Schluß überlegen. Das verhältnismäßig geringe Goalergebnis ist der schwachen Schußfähigkeit der Stürmerreihe zuzuschreiben. Für das offensive Verhalten der Franzstädter ist das Cornerverhältnis (9:4) bezeichnend.

Das Spiel war von Anfang bis zu Ende vollkommen einwandfrei. Dr. Verecs waltete seines Amtes als Richter in musterhafter Weise.

Die Resultate der übrigen Kämpfe I. Klasse sind die folgenden: 33 FC-Jöv. IK 3:0 (2:0); HEC-KAC 2:0 (2:0); B des 3. Bez.-Törefves 3:1 (1:1); BK-KAC 4:4 (2:0); MTC-MTC 2:0 (0:0).

Wiener Fußballkämpfe.

Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Wiener Meistermannschaften Rapid-WAG trafen sich heute auf der Rapidbahn vor einer ungefähr 3000köpfigen Zuschauermenge. Beide Mannschaften kämpften aufgeregt. WAG verlor zeitweise zwei Spieler und kämpft mit neun Mann weiter. Die Halbzeit endet im Verhältnis 0:0. unentschieden. In der zweiten Spielzeit wird das Tempo noch schärfer. In kurzen Zeiträumen gelangen zwei Angriffe des Rapid-Teams. Neuhauer und Kuthan erzielen die Thorschüsse. Vier Minuten vor Schluß der Spielzeit durchbricht WAG die vorzügliche gegnerische Verteidigung und erzielt durch Wiesner den einzigen Thorschuß. Der Kampf war trotz seiner Heftigkeit durchwegs einwandfrei. Die übrigen Wettspiele ergaben folgende Resultate:

Floridsdorf-W. Sp. Cl. 2:1 (2:1); Jordan vom W. Sp. Cl. wurde beim Spiele verlegt; WAG-Amateure 3:0 (2:0); Rudolfsbüchel-Simmering 3:3 (2:1).

Theater, Kunst und Literatur.

(Girardi im Lustspieltheater.) Vom Zeitwandel unberührt sind uns heute Ferdinand Reimund und Alexander Girardi im „Verschwender“ entgegengetreten. Jener ist ein großer Dichter geblieben, dieser ein großer Künstler, seit uns das Hobblied zum letzten Male ins Gemüth gedrungen war. Und als Girardi heute als Valentin mit der Lafaienlibree den Schein ablegte und mit grauen Strähnen mehr summend als singend der „Welt ade“ jagte, da fühlte man sich an seiner Hand zurückgeführt in jene Zeiten, da die Thräne des Theaters noch nicht verwiesen war. Ja, er hatte die Herzen heute wieder in seiner Gewalt, besonders in der großen Erkennungsjene, da sich im Schauspiel die menschlichen Tiefen aufthaten. Das Preger'sche Ensemble hatte sich für den Abend wieder mit einem imposanten künstlerischen Nachschub verstärkt, und so ward uns der „Verschwender“ in einer Musteraufführung dargeboten. Frida Christoffersen (Christiane), Otto Klitsch (Flottwell), Paul Asconas (Wolf), Franz Lachner (Chevalier Dumont) und der feinsinnige Spielleiter der Vorstellung, Friedrich Rosenthal, griffen einen schauspielerischen Afford, an dem man das edle Instrument des Wiener Deutschen Volkstheaters erkennen konnte. Da gab es ausnahmslos scharf geschnittenen und künstlerisch gefasste Darstellerarbeiten. Schnippische Reife und gesunder, hausbackener Humor rückten die Köpfe der Frau Nagelmüller nahe an die Girardi'sche Linie, und in dem Azur des Herrn Mainau wohnten gesungliche und schauspielerische Gleichwertigkeit zusammen. Der reiche Beifall des vollständig ausverkauften Hauses galt dem Einzel- und Gesamterfolg der ausgezeichneten Vorstellung. Girardi, an seiner Seite die genannten Mitspieler, wurde geräuschvoll gefeiert. Im Orchester sah Kapellmeister Stefanides, in dessen sicherer Hand die musikalische Leitung des ganzen Gastspiels ruht.

Im Lustspieltheater gelangt morgen, Montag, das Singstück „Die Kreuzschreiber“ von Ludwig Angenruber mit Herrn Alexander Girardi in der Rolle des Steinklopperhans zur Aufführung. Unter den Mitwirkenden befinden sich mehrere hervorragende Mitglieder des Wiener Volkstheaters, unter ihnen die Herren Hans Lachner, Walter Huber, Franz Meunau und Georg Ruffel, unter den weiblichen Darstellern die Damen Wigi Freihart und Frida Christoffersen. Dienstag gelangt die Operette „Künstlerblut“ zur Wiederholung.

Offener Sprechsaal

MOLL'S FRANZBRANNTWEINSALZ

ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gichtreissen und Erkältungskrankheiten aller Art, 1 Flasche K. 2.-, Central- u. bei Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hofl., Wien, Tuchlauben 9. In den Provinzdepots verlange man MOLL'S Präparate.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Marktberichte.

London, 24. September. (Fondsbörse.) Silber 23 3/4, Privatdiskont 4 1/4. London, 24. September. (Metalle.) Kupfer prompt 69 3/8 Sh., per drei Monate 70 3/8 Sh., Zinn prompt 151 1/2 Sh., per drei Monate 152 Sh., Blei prompt 24 1/8 Sh., Zinn prompt 66 Sh., per drei Monate 60 Sh., Quecksilber prompt 16 1/4 Sh. bis 16 3/8 Sh. London, 24. September. (Ole.) Mühlöl prompt 36 Sh., per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 30 Sh., Leinöl prompt 26 3/8 Sh., per drei Monate 26 3/8 Sh., Terpentin prompt 34 1/8 Sh., per drei Monate 35 1/2 Sh. Liverpool, 25. September. (Baumwolle.) Umsatz 15,000 Ballen, Import 910 Ballen. Midling loco 6.59, Egyptian 5 Punkte niedriger. Per Oktober-November 6.55, per November-Dezember 6.56, per Januar-Februar 6.63, per März-April 6.66, Egyptian per November 9.32, per Januar 9.52. Liverpool, 24. September. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 47 1/8 Sh., Baumwollöl prompt 36 Sh., per drei Monate 36 Sh. 6 P., Palmöl 27 Sh. 10 P. Glasgow, 24. September. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 63 Sh. 10 P., auf einen Monat 64 Sh. 2 P. Hull, 24. September. Leinöl prompt 23 Sh. 6 P., per drei Monate 23 3/8 Sh., Baumwollöl 27 Sh. 9 P. Alexandrien, 24. September. Baumwolle per November 17.24, per Januar 18.02.

Newyork, 25. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 83 3/8, Wechsel auf Paris 587.—, Wechsel auf London (60 Tage) 467 1/2, Cable Transfers 471 1/4, Silberbullion 49 3/8.

Newyork, 25. September. (Effekten.) Atchinson Topel and Santa Fe Com. 104 3/8 (103 3/8), Baltimore and Ohio Com. 88 3/8 (87 1/8), Canada Pacific 162 (161 3/8), Chesapeake and Ohio Com. 51 3/8 (50 3/8), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 87 (87 1/8), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grand Com. 8.— (8.—), Erie Common 32 3/8 (31 3/4), Erie St. Pref. 52 3/8 (53 3/8), Erie St. pref. Nr. 2 41 1/2 (—), Great Northern Pref. 121 3/4 (121 5/8 ex), Great Northern Ore Certificates 44 3/8 (45.—), Illinois Central Com 106.— (103.—), Legish Valley Common 146 (145 ex), Louisville and Nashville Common 122.— (121 1/4), Louisville and Texas 5 3/4 (5 3/4), Missouri Pacific Common 4 1/4 (4 3/8), Newyork Central Common 97 1/2 (96 1/8), Newyork Ontario and Western Com. 29 1/4 (29 1/8), Norfolk and Western Common 115 1/4 (114 3/4), Northern Pacific Com. 111 3/4 (110 3/4), Pennsylvania Com. 113 1/2 (111 1/8), Reading Com. 154 (153 1/2), Rod Island Pac. 20 3/4 (20 3/4), Southern Pacific Com. 93 3/4 (92 3/8), Southern Railway Com. 19 1/8 (17 3/4), Southern Railway Pref. 56 1/2 (54 3/8), Union Pacific Common 134 (133 3/8), Wabash Preference 1 3/8 (1 3/8), American Almagamated Copper Common — (—), American Can. Common 61 3/4 (—), American Can. Pref. 107 (—), American Smelting and Refining Com. 87 3/4 (87 1/2), American Smelting and Refining Pref. 87 3/4 (—), American Sugar and Refining Com. 109 (—), Anaconda Copper Mining Com. 72 3/4 (72.—), Bethlehem Steels 354.— (353.—), Central Leather 50 3/8 (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 173 1/2 (173.—), Merikan Petroleum 80 3/4 (—), National Lead 65 3/8 (65 3/8), United States Steel Corp. Com. 78 1/4 (77 3/8), United States Steel Pref. 114 1/4 (114 1/8), Utah Copper Com. 65 3/8 (67 1/8), Interborough Metropol. 20 3/8 (20 3/4), Consolidated Gas 129 3/4 (128).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 25. September. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 126 (= R. 11.68), Nr. 1 C. 111 1/4 (= R. 10.32), per September C. 117 1/2 (= R. 10.90), per Dezember C. 101 1/2 (= R. 9.38). Mais loco nominell.

Newyork, 25. September. (Mehl.) Spring Clears 4.80 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 15.—, Getreidefracht nach London 15.—.

Newyork, 25. September. Kaffee loco 6 3/4, per September 6.02, per Dezember 6.07, per Januar 6.16.

Newyork, 25. September. (Zucker.) Centrifugal 3.75 bis 3.89.

Newyork, 25. September. (Baumwolle.) Prompt 6.60, loco 6.68.

Newyork, 25. September. (Schmalz.) Western Steam 8.65.

Newyork, 25. September. Zinn 32 1/2.

Newyork, 25. September. Eisen 16.— bis 16 1/2.

Newyork, 25. September. Terpentin loco 41.—, Savannah 37 3/4.

Newyork, 25. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 24. September. Hafer loco 43 1/4, Roggen loco 106.—.

Newyork, 25. September. (Baumwolle.) Loco 11.70, per Oktober 11.58, per Dezember 11.95.

Newyork, 24. September. Schmalz Wilcox 9.30, Robe and Brothers 9.30, Neutrallard 9 1/8, Neutrallard (Chic.) 9 1/2, Dele (Medium) 9 1/4, (Choice) 10.—.

Newyork, 24. September. Klee Prima C. 16.75, Secunda C. 16.25.

Newyork, 24. September. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 5.65, Mehl First Clears C. 4.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 149,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 74,000, Export nach atlantischen Häfen 20,000.

Newyork, 24. September. Zucker per Dezember 2.95, per Mai 2.95, Zucker Granulated 5.—.

Newyork, 24. September. Kupfer (Electrolytic) 18.— bis 18 1/4, Eisen (Northern Nr. 2) —.—, Zinn nominell.

Newyork, 24. September. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 25. September. Baumwolle 11.25.

Pittsburg, 24. September. Bessmer Stahl 24.50.

Chicago, 24. September. Weizen per September C. 106 1/4 (= R. 9.85), per Dezember C. 94 3/8 (= R. 8.72), per Mai C. 97 (= R. 8.96), Mais per September C. 70 1/2 (= R. 6.98), per Dezember C. 55 3/8 (= R. 5.47).

Chicago, 25. September. Schmalz per September 8.25, per Oktober 8.25, Pork per September 12.75, per Oktober 12.75, Rippen per September 8.40, per Oktober 8.40, Speck, loco 8.— bis 8.65, Schweine, leichte 7.60 bis 8.40, schwere 6.30 bis 8.25. Zufuhren im Westen 24,000 Stück, in Chicago 5000 Stück.

Chicago, 24. September. Roggen loco C. 38 1/2.

Chicago, 24. September. Klee, Lolo loco C. —.—, Oktober C. 12.35.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.** Polatschek, Trafik, Festung.
- II. Bezirk.** Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2.—Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.
- IV. Bezirk.** Wilh. Györi, Trafik, Vámház-körut 14.—Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14.—Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7.—Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5.—Frau Wwe. Armin Gansel, Kigyó-tér 5, Trafik.—Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzseum-körut 17.

- V. Bezirk.** Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8.—Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13.—Janka Kiss, Föld-u. 11.—Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9.—Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

- VI. Bezirk.** Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a.—Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45.—Frau Pataki, Andrassy-ut 38.—Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik.—Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46.—Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48.—Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50.—J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 54.—St. Dobeszay, Andrassy-ut 79.—Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London).—Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30.—Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17.—Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais.—Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80.—Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66.—Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

- VII. Bezirk.** Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20.—J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50.—Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2.—Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73.—Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34.—J. Popper, Trafik, Király-u. 1.—Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17.—Karl Adler, Rákóczi-ut 88.—Margit Deckner, Thököly-ut 3.—Wilhelm Soproni,

- Grosstrafik, Rákóczi-ut 4.—Frau Berkes, Károly-körut 26.
- VIII. Bezirk.** Frau Wwe. Louis Glatz, Muzseum-körut 18.—Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2.—Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50.—Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57.—Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5.—Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.—Margit Molnár, Trafik, József-körut 10.—Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.
- IX. Bezirk.** Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.
- X. Bezirk.** Róna, Kőbánya, Liget-tér 2. Neupest.

Lebensmittel

Pilze, Nüsse. Apffel, gebörte Pflaumen, Bratiskanien liefert zu den billigsten Tagespreisen Dshar Wofes, Pettau, Steiermark. 49828

Thee. besonders aromatisch, billigst; ausgelesen und gepackte erhältlich bei Theeimport Enesley u. Reinhoza, Budapest, Elemérgasse 40.

Geld

Verfäzettel haufe von Brillanten, Juwelen und Diversje. Zahlre höherer Preis wie Jeder. **Székely** Emil, Wesselényi-utca 6. 71640

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun & Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal). 47785

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschranke, billigt. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48741

Raffen und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligt Altalanos penz-szekerény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 71169

Raffen, feuerfeste Bücherstränke, erstirangig ausgeführt, liefert billigst Sirich u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48735

Fényképezőgépeket, prizmás látszóval, fégyvert, zálogcédulát kiváltunk és a tárgyakat a legmagasabb áron megvesszük, vagy magasabb kölcsönt szerzünk reá ismét zálogházban. Tauszik L. és Társa, Gyár-utca 1. 45454

Kaufe Trockenfrucht, Trienerwilde, Futtererbsje, Pferdebohnen, Maismehl und andere Futtermittel prompt und páttere Lieferung. Bemühteste Offerte an Gustav Kohn, Prag, Mariengasse 18. Telegramme: Futtermittel Prag. 49806

Wohnungen

Herrschafswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes **Geschäftslokal,** für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48740

3 szobás utcazi lakás 1300 koronáért azonnal kiadó. Akácza-utca 57. 43573

2 szobás utcazi lakás 640 koronáért azonnal kiadó. III., Lajos-utca 68. 43572

Möbel

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 71897

Offene Stellen

Spezialkommis, Israelit, religiös, fleißig, der gar keine Arbeit scheut, wird mit 40 Kronen Gehalt und Kost, Quartier aufgenommen bei **Kofenberg Sándor, Rhytra.** 49829

Tüchtigster Kommis, Eijenhändler jüngere selbständige Kraft, ungarisch, deutsch, französisch sprechend, wird acceptirt. Ausführliche Offerte mit Angabe der Eintrittszeit, Gehaltsanprüche und Referenzen find an: Adolf Goldstein, Eijenhändler, Osijek (Eszék), zu richten. 72035

Fővárosi nagy fogászati szövetkezet egyik környékbeli fiókja részere fiókvezetőt keres. Ovadék 1000 korona. **Csakis fűszerzakmából** való hadmentes egyének küldjék be ajánlatukat „**Hadmentes 056**“ jellege alatt a kiadóba. 72056

Stellen-Gesuche

Kereskedelmilog képzett, reprezentáló külsejű, hadmentes keresz-tény egyén vasszakmából, külső szolgálatra állást keres. Az illető nagy ismeretséggel, elsőrangú összekötés és referenciával bír. Levélbeni megkeresések Molnár J. Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 21, Schaschek József címén kéretik. 48797

Militärreiter deutscher Beamter, der mit allen Bureauarbeiten vertraut ist, sucht eine Stelle als deutscher Komptoirist. Gef. Anträge an Ignaz Groß, VII., Nefelejts-utca 27/91. 48794

Geschäftsmann, dessen Waarenlager durch den Krieg total daniederliegt, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher etc., auch in Wagazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. Leistet Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Meister Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „E. 151“ an die Exp. 10151

Beamtin, beherrscht die drei Landessprachen vollkommen korrekt, deutsch-ung. perfekte Stenographin und Maschin-schreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Eintritt 1. Oktober. Gef. Befürwungen unter Chiffre „Arbeitsfinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Deutscher Stenograph, schreibt 400 Silben per Minute, hervorragender deutscher Stilist und Penzipient, sucht Posten von 9 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag. Eigen-sich vorzüglich für Bank, An-fangsgeschäfte oder großes Pri-vatunternehmen, eventuell als Privatsekretär. Anträge unter „Stenograph“ an die Exp. 10700

Bureaufräulein mit guter Praxis, perfekte Maschin-schreiberin, der deut-schen und ungarischen Steno-graphie, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen, ortho-graphiefest mächtig, über-zeugt von einer Sprache in die andere, sucht per 1. Ok-tober Posten. Gef. Zu-schreiben unter „Anfangsge-halt 160 Kronen“ an die Exp. erbeten. 15235

Intelligentes deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu Kindern. Unter „Tüchtig 135“ an die Exp. 10135

4 középiskolával bíró menekült fia irodai alkalmazást keres. Szives megkereséseket „Szerény és szorgalmas 820“ jellegre a kiadóhivatalba kérek. 15820

Drogist nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, tüchtig im Fache, sucht Stellung. Gef. Zuschriften unter „Verlässlich 114“ an die Exp. 15114

Deutsche Beamtin, perfekte Stenographin und Maschin-schreiberin, mit drei-jähriger Praxis bei Zeitungs-administration, sucht Posten. Gef. Anträge unter „Selbstständige Korrespondentin 860“ an die Exp. 15860

Kindertfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen. Nimmt auch Anstellung in einem Geschäft, weil geschäftstüchtig. Gef. Zuschriften unter „Fleißig und gewissenhaft 20“ an die Expedition erbeten. 10520

Obst

Hochprima Tafeltrauben oder gesunde heurige Nüsse 5 Kilo 4 Kro-nen, feinste Apffel, Birnen, Nüssen 3 Kronen liefert J. Müller, Weingarten-beijer, Riskunhales. 71944

Geundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Gebrauche mit langjähriger Klinikpraxis. **Julia Ellis,** VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71933

Unterriht

Parlaments, Stenographen leiten die Erste Gabetsberger'sche Landes-Geschichte (Hegedüs Sándor-utca 7). Steno-graphie, Maschin-schreiben, Handels- und Bank-Lehr-kurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 71179

Gyozairás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „**Mar-kovits**“ szakiskolában, IX. Ferencz-körut 39. Telefon József 88-86. **Állásközvetítés** díjtalan. 71974

Intelligens nő francia, angol órákat keres, ugyszintén zongora órákat is. Levelek Ráday névre, Rákóczi-ut 50. Dol-hánytözsde. 20032

Jüngere Pariterin und ältere französische Schweigerin mit glänzenden Wirkungs-zeugnissen, geht auch in der Provinz, empfiht Bureau **Pontelli,** Szeressen-utca 57. Telefon. 41868

Diverse

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Aus-führung, Umänderungen, Montierungen preiswürdig, Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 20001

Heirathsanträge

Berufsoffizier, 27 alt, feisch, wünscht mit einem vermögenden, feischen Fräulein, passendem Alter oder einer solchen Witwe, zwecks Heirath in Korre-spondenz zu treten. Photo-graphie und Vermögensver-hältnisse erbeten. Discretion garantirt. Gefällige Anträge unter „X. Rangklasse 111“ an die Exp. 71982

Magyar királyi államvasutak. Igazgatóság, ad 162548/1915. sz. F. IV. a.

Magyar vasuti személy- és podgyászdijszabás, (A V. U. Sz. 30. §-ához tartozó II. díjszabási végrehajtási határozmány érvényen kívül helyezése.)

Kereskedelemügyi m. kir. miniszter urnak f. évi augusztus hó 4-én kelt 47755/III. számu rendeletével nyert felhatalmazás alapján közöljük, hogy a kereskedőileg csomagolt ládák, tonnák és egyéb utiszükségletre nem számítható tárgyaknak utipodgyász-ként való szállítását — mivel e tárgyak szállítása a podgyászkocsiban rendelkezésre álló hely hiánya miatt nehézségekbe ütközik — ezennel beszüntetjük.

Ehhez képest érvényen kívül helyezük a V. U. Sz. 30. §-ához tartozó II. díjszabási végrehajtási határozmányok azt a rendelkezését, mely szerint a nagyobb kereskedőileg csomagolt ládák, tonnák és az I. végrehajtási határozmányban nem említett — egyéb utiszükségletre nem számítható tárgyak podgyász gyanánt csak abban az esetben vétetnek fel, ha azok szállítására — a felvevő hivatalnok belátása szerint — podgyász-kocsiban hely van, ha azok darabonként 50 kg.-nál nem súlyosabak és legnagyobb átmérőjük 1 métert meg nem halad, továbbá ha azok oly tárgyakat nem tartalmaznak, melyek minőségüknél, csomagolási módjuknál vagy egyéb oknál fogva az áruként való szállításból ki vannak zárva. (32. §. IV. 2.)

Ennek folytán az idézett végrehajtási határozmányhoz a „Vasuti és Közlekedési Közlöny“ f. évi 21. számában kiadott 5892 F. IV. a. számu hirdetményünkkel élethe léptetett az az intézkedés, mely szerint a lepedőkbe vagy, vászonba, vagy más hasonló anyagba

göngyölt batyuk és bálók, ha utiszükségletre számítható tárgyakat tartalmaznak is, podgyász gyanánt csak akkor vétetnek fel, ha a fentebb említett feltételeken kívül minden darab a feladó által a rendeltetési állomás nevével tartósan meg van jelölve, — következőleg módosul:

„A lepedőkbe, vászonba vagy más hasonló anyagba göngyölt batyuk és bálók, továbbá zsákok és ezekhez hasonló csomagok csak akkor vétetnek fel podgyász gyanánt, ha utiszükségletre számítható tárgyakat tartalmaznak, és ha minden darab a feladó által a rendeltetési állomás nevével tartósan meg van jelölve.“

Addig is, mig a felügyeleti hatóság engedélyével élethe léptetett ez az intézkedésünk, a V. U. Sz. 2. § (3.) bekezdésében foglalt rendelkezésnek megfelelőleg az 1912. évi július hó 1-től érvényes „Magyar vasuti személy- és podgyászdijszabás“ I. részéhez kiadandó pótlék utján is érvényesíthető lesz, ezt az intézkedésünket a V. U. Sz. 2. § (2.) pontja alapján azonnali érvénnyel léptetjük élethe.

Ezt azzal hozzuk a t. utazó közönség tudomására, hogy a lepedőkbe, vászonba vagy más hasonló anyagba göngyölt batyukból, bálókból, zsákokból és ezekhez hasonló csomagokból álló podgyászra — a rendeltetési állomás nevével tartós festékekkel magán a podgyászdarabon vagy, ha ez nem volna lehetséges, a podgyászdarabhoz erős zsineggel vagy sodronnyal erősítődn kemény kéregpapirból, fából, bádógból vagy más szilárd anyagból készült táblácskán olvasható írással oly módon tüntesse ki, hogy a rendeltetési állomás neve a díjszabás szerű elnevezésnek teljesen megfeleljen.

Az utóbb említett podgyászdarabok, ha az a meg-

jelölés hiányzik vagy nem elég világos, csak akkor vétetnek át szállításra, ha a megjelölés, illetve a hiány a feladó által pótoltatott.

Ez alkalommal közöljük, hogy a jelenlegi nehéz viszonyok, melyek között a vasuti forgalom lebonyolítatik, a podgyászforgalom rendességére is zavarólag hatnak, miért is a t. utazó közönség érdekében áll, hogy az előforduló nehézmények gyors rendezéséhez maga is segédkezzen nyujtson.

Arra kérjük tehát a t. utazó közönséget, alkalmazzon a böröndbe, az utazókosárba, utitáskába és effélékbe csomagolt minden egyes podgyászdarabra tartós módon kemény kéregpapirból vagy más hasonló szilárd anyagból készült táblácskát s arra podgyásztulajdonosának nevét és a podgyász rendeltetési állomását, valamint a tulajdonosnak azt a közelebbi lakáscímét, melyre a netalán előforduló szabálytalanság esetén az értesítés részere elküldhető, olvasható írással jegyezze fel.

E lakáscím megjelölésénél figyelembe kell venni azt a körülményt, hogy a podgyász feltalálásáról szóló értesítés gyakran csak hosszabb idő letele után küldhető el a podgyász tulajdonosnak.

Ezenkívül kívánatos, hogy a fentiekhez hasonló adatokat tartalmazó bárcza vagy névjegy, magában a podgyászdarabban is szembeötöln elhelyeztessék, hogy ezzel a podgyásznak a vasut részéről szükségessé váló felbontása esetén a podgyász hovátartozásának megállapítása megkönnyítessék.

Budapest, 1915. évi szeptember hóban.

A magyar királyi államvasutak igazgatósága.

A többi részes hazai vasutak nevében is. (Utánnomás nem díjazatik.)

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Beschlagnahme der neuen Maisernte.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung der Regierung über die Beschlagnahme der neuen Maisernte. Der Inhalt der Verordnung ist der folgende:

Im Interesse der Sicherung der allgemeinen Approvisionnement und des allgemeinen Bedarfs während der Campagne 1915-16 darf bis zur Außerkraftsetzung der gegenwärtigen Verordnung der Verkauf und die sonstige Inverkehrsetzung der Maisernte des Jahres 1915 nur im Sinne der Bestimmungen des Ministeriums und unter den durch dasselbe festgestellten Bedingungen erfolgen. Zu diesem Behufe wird die Maisernte des Jahres 1915 aller Produzenten beschlaggenommen; der Produzent darf während der Gültigkeit der gegenwärtigen Verordnung über sie nur in unter den in ihr festgestellten Grenzen verfügen. Als Produzent gilt auch Derjenige, der aus der Maisernte des Jahres 1915 Mais vom Produzenten unter dem Titel von Arbeitslohn, Bearbeitungsantheil oder als Konvention erhält.

Der Produzent darf jenen Theil seiner Fehung, welchen er für den eigenen Haus- und Wirtschaftsgebrauch behalten kann, zu diesem Zwecke frei verwenden. Als Wirtschaftsgedarf sind nur die in natura zu verarbeitenden Naturalsubstanzen (der Arbeitslohn der Angestellten, des Gesindes und der Arbeiter, deren Antheil oder Konvention), ferner der Bedarf an Saatgut und an Futtermittel für den Viehstand in Rechnung zu ziehen.

Für die Aufarbeitung in landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien kann der Produzent aus seiner Maisernte jene Quantität an Mais in Anspruch nehmen, welche in der Verordnung vom 7. September 1915 festgestellt ist.

Der Produzent ist verpflichtet, seine Maisernte über Aufforderung der Verwaltungsbehörde anzumelden und jenen Theil, der seinen eigenen Haus- und Wirtschaftsbedarf übersteigt, für die Zwecke des öffentlichen Bedarfs zu überlassen.

Jenen Theil der Maisernte, welcher den Haus- und Wirtschaftsbedarf übersteigt und der für die Zwecke des allgemeinen Bedarfs nicht in Anspruch genommen wurde, darf der Produzent im Wege eines Verkaufs oder sonstwie veräußern, jedoch nur an solche Personen, die im Sinne der gegenwärtigen Verordnung befugt sind, Mais vom Produzenten zu erwerben.

Der Produzent darf seine Maisernte von dem Gebiete jenes Municipiums, auf dem sich seine Wirtschaft befindet, nicht versenden.

Derjenige, der nicht selbst Produzent ist oder dessen eigenen Haus- und Wirtschaftsbedarf die eigene Fehung nicht deckt, ist bis zum 1. April 1916 berechtigt, für den eigenen Haus- und Wirtschaftsbedarf durch Vorlauf oder durch effektiven Kauf, auch durch einen Bevollmächtigten, von welchen Produzenten und wo und immer Mais zu kaufen.

Behufs Sicherung der allgemeinen Approvisionnement können Komitats- und Stadtmunicipien, Städte mit geordnetem Magistrat, größere Industrieniederlassungen, Verkehrs- und sonstige Gesellschaften, Konsumgenossenschaften, Aple, Internate, Spitäler, Heil-, Straf-, Korrekionsanstalten und sonstige öffentliche Institute bis zum 1. April 1916 durch ihre ordentlichen Vertretungsorgane oder auch im Wege ihrer Bevollmächtigten von dem Produzenten im Wege des Vorlaufs oder effektiven Kaufs aus der Fehung des Jahres 1915 so viel Mais kaufen, als für den Bedarf der durch sie zu versorgenden Personen voraussichtlich bis zum Schlusse der Konsumperiode 1916 benötigt wird. Die Kriegsproduktions-A.G. und deren Kommissionäre können jedoch wo immer Mais in beliebiger Menge einkaufen.

Kaufleute, namentlich auch Konsumgenossenschaften, die sich bisher mit dem Ein- und Verkauf von Mais beschäftigt haben, dürfen auf dem Gebiete des Municipiums ihres Domizils von den Produzenten Mais zu Zwecken des Wiederverkaufs auch weiter einkaufen, jedoch nur bei solchen Produzenten, deren zum Verkauf bestimmte Maisernte zum mindesten 100 Meterzentner beträgt. Solche Maismengen kann der Käufer nur dem Staate oder der Kriegsproduktions-A.G. verlaufen.

Den Mais verwendenden Industrieunternehmungen, sowie den mit landwirtschaftlichen Betrieben nicht verbundenen, sich mit der Viehhaltung

gewerbsmäßig beschäftigenden Unternehmungen kann der erste Beamte des Municipiums ihres Domizils gestatten, zu Zwecken ihres Betriebs von den Produzenten auch im Wege von Bevollmächtigten wo immer so viel Mais einzukaufen, wieviel drei Viertel der unter demselben Titel in der Campagne 1913-14 verbrauchten Maismenge entspricht.

Für den auf Grund der gegenwärtigen Verordnung verkauften Mais darf kein höherer Kaufpreis bedungen werden als derjenige, welcher im Zeitraume der Expedition (bei der Aufgabe an die Bahn- oder Schiffstation) den behördlich festgestellten Preisen entspricht. Eine zuwiderlaufende Vereinbarung hinsichtlich des Ueberpreises ist ungültig.

Hinsichtlich des Mais bleiben die mit der Verordnung vom 31. März d. J. festgestellten Höchstpreise sammt den in Verbindung mit dieser Verordnung getroffenen sonstigen Anordnungen auch weiterhin in Kraft.

Die Wirksamkeit dieser Verordnung erstreckt sich auch auf Kroatien und Slavonien.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Aus Berlin wird telegraphirt: Anlässlich des Erfolges der dritten deutschen Kriegsanleihe richtete der Präsident des Reichstages an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ew. k. u. k. Majestät bitte ich angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen Kraft und Entschlossenheit des Volkes, die durch das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe aller Welt kundgegeben sind, den Gefühlen des Stolzes und der vaterländischen Hingebung an das große Ziel Ausdruck geben zu dürfen, das dem deutschen Volke unter Ew. Majestät ruhmvoller Führung durch den uns aufgedrungenen Krieg gestiftet wurde und zu dessen Erreichung das deutsche Volk Gut und Blut zu opfern freudigen Herzens bereit ist.“

Darauf ging vom Kaiser folgendes Antworttelegramm ein:

„Ich danke Ihnen bestens für den Ausdruck freudigen Stolzes über den glänzenden Erfolg der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Nie wird sich das Vaterland vergeblich an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes wenden. Wilhelm I. R.“

In der gestrigen Sitzung des Centralausschusses der Deutschen Reichsbank äußerte sich Präsident Habenstein folgendermaßen: Die neue Anleihe brachte dem Reiche nach den bisher festgestellten Zeichnungen 12.066 Milliarden, davon 2.155 Milliarden Schuldbuchzeichnungen. Es stehen noch ein Theil der Auslandszeichnungen und die gesammelten Feldzeichnungen aus. Diese dritte Kriegsanleihe ist eine neue Großthat des deutschen Volkes, zum zweiten Male nach der Märzanleihe die größte, die je ein Volk auf finanziellem Gebiete vollbrachte. Die deutsche wirtschaftliche Arbeit paßte sich im Verlaufe des Krieges den veränderten Verhältnissen immer vollkommener an. Sie geht nunmehr, nach vierzehn Kriegsmontaten, beinahe überall ihren ruhigen, sicheren Gang, fast wie in Friedenszeiten. Das ganze Land ist erfüllt von regster Arbeit. Was der Krieg an Ausgaben und Aufwendungen erfordert, ist fast ganz im Lande geliebt und hat hier die alte Arbeit weiter geführt, eine neue Arbeit geschaffen und dadurch immer neue Ersparnisse und Kapitalbildungen bewirkt, die für die Anleihe verfügbar wurden. So ist die dritte Kriegsanleihe mehr noch als die beiden ersten zu einer Volksanleihe im wahren Sinne des Wortes geworden. Das Ergebnis dieser dritten Kriegsanleihe ist wahr und echt wie das der beiden ersten, bei denen im freien Börsenverkehr der Preis auch nicht an einem einzigen Tage unter den Ausgabepreis sank, sondern sich durchweg darüber hielt. Es ist dies erreicht durch das Zusammenwirken eines ganzen Volkes, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, auf das wir mit freudigem Stolz, aber auch mit tiefer Dankbarkeit blicken dürfen. Und dieser Dank gebührt, wie den Millionen von Zeichnern, so auch der hingebenden Thätigkeit aller an der Durchführung Beteiligten, wie der deutschen Presse, allen Vermittlungsstellen, den Banken, Bankhäusern, Sparkassen, Genossenschaften, Postanstalten, Lebensversicherungsanstalten usw.

Der Mangel an Farbstoffen in Amerika und England.

Aus London wird telegraphirt: „Economist“ schreibt: Der Mangel an Farbstoffen wird in Amerika noch stärker als in England empfunden. Der Präsident der Färbereiereine in Philadelphia erklärte im „Journal of Commerce“, daß die vorhandenen Farbstoffe nicht für je ein Kleidungsstück

für die Hälfte der Bevölkerung der Oststaaten ausreichen. Man werde bald weiße Anzüge, Hüte und Strümpfe tragen müssen.

Der große Pump in Amerika.

Aus New York wird berichtet: Henri Ford, der Direktor der großen Automobilwerke in Detroit, erklärt, daß er seine Fonds den Banken entziehen werde, die die englisch-französische Anleihe unterstützen.

Rußland auf der Geldsuche.

Aus London wird telegraphirt: Der russische Finanzminister Bark bleibt mehrere Tage in London. Er wurde gestern vom König empfangen. Die Beratungen mit dem Schatzkanzler Mac Kenna sind noch nicht beendet.

Der Kampf um die Baumwolle.

Aus London telegraphirt man: „Morning Post“ erfährt von einer der größten Baumwollfirmen, daß deutsche Firmen in New York und anderen Städten Baumwolle ankufen und einlagern, um zu verhindern, daß der ganze Ueberfluß der amerikanischen Vorräthe in die Hände der englischen Fabrikanten gerathe.

Die Wüderung der Blockademahnen.

Aus London wird gemeldet: Die Vertreter der englischen Luxuslebenswareindustrie richteten an den Staatssekretär Grey eine Eingabe, worin sie auf die Gefahren hinwies, die die Wüderung der Blockademahnen zu Gunsten der Einfuhr von Gütern aus den feindlichen Ländern nach Amerika im werthe von vielen Millionen bedeutet. Das auswärtige Amt antwortete, daß nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen die Ausfuhrbewilligung erteilt wurde.

Englands Kriegskosten.

Aus London wird telegraphirt: In einer Zuschrift an den „Economist“ heißt es: Wenn der Krieg, wie Ritchener meint, noch zwei Jahre dauert, werden sich die Kosten bei einem Betrag von fünf Millionen täglich auf 3650 Millionen belaufen. Wie lange kann selbst das reiche England das aushalten? Die Staatsschuld würde in zwei Jahren 4000 oder 5000 Millionen betragen, die Besteuerung auf 4 bis 500 Millionen steigen, um die Schuld zu decken. Der gesammte Kapitalreichtum des Königreiches übersteigt nicht 15 Milliarden, so daß die Schuld ein Drittel davon ausmachen würde.

Ein Kredit für Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: „Messager d'Athènes“ erfährt, Frankreich habe sich bereit erklärt, der griechischen Regierung einen Kredit von 100 Millionen Francs zur Deckung militärischer Ausgaben zu eröffnen.

Budapest, 26. September

*(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphirt: In der gestrigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte Präsident v. Habenstein folgendes aus: Der Stand der Reichsbank behielt auch seit dem letzten Ausweis sein befriedigendes Aussehen und bewegte sich in durchaus normalen Bahnen. Er wird wahrscheinlich für längere Zeit den Höchststand der Inanspruchnahme darstellen. Diese war in den letzten Monaten durch die naturgemäß wachsenden Ansprüche des Reiches bestimmt. Diese Ansprüche aber werden nunmehr durch das wunderbare Ergebnis der dritten Kriegsanleihe für längere Zeit ihre anderweitige Deckung finden. — Der vom 23. d. datirte Bankausweis zeigt folgende Ziffern:

Activa: Metallvorrath 2.457.402.000 Mark (+ 194.000), darunter Goldbarren 2.414.909.000 Mark (+ 708.000), Reichskassenscheine 183.883.000 Mark (- 21.876.000), andere Banknoten 18.334.000 Mark (+ 4.703.000), Portefeuille 5.326.867.000 (+ 174.425.000), Lombardforderungen 12.379.000 (- 1.414.000), Werthpapiere 31.132.000 (+ 2.187.000), sonstige Activen 310.561.000 (+ 76.480.000 Mark). Passiva: Grundkapital 180.000.000 (unverändert), Reservofonds 80.550.000 (unverändert), Banknotenumlauf 5.548.661.000 Mark (- 22.013.000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 2.249.234.000 (+ 239.917.000), sonstige Passiven 282.113.000 (+ 16.795.000).

*(Die Versorgung der französischen Civilbevölkerung.) Aus Paris wird gemeldet: Der Senat hat dem von der Kammer bereits angenommenen Antrag auf Eröffnung von Krediten für den Ankauf von Getreide und Mehl für die Versorgung der Civilbevölkerung zugestimmt. Der Antrag ermächtigt die Regierung, Getreide zum Höchstpreise von 30 Francs mit Beschlag zu belegen und die Ausbeuteleistung des Weichs auf 74% festzusetzen.

36-10).
er.
Höhe
Hilfe, so
Geburt
er, diplo
ter Deb
ngähriger
ich Ellis,
12, I.
vis dem
71343
cht
aten die
ger'sche
(Hegedus
Steno
schreiben,
ank-Lehr
tellener
teibungen
64-68.
71179
gépási,
olyamok
ek, Mar
ban, IX.
Telefon
sközve-
71974
órákat
zongora
Ráday
50. Do-
20032
erin
Schweib
Wirtungs-
in der
Bureau
en-utca
41868
ste Aus-
ungen,
smüldig
za 50.
20001
räge
cht mit
feischen
Ulter
Witme,
Korre-
Photos-
enspet-
retion
Anträge
je 111
71982
akkor
hiány
nehéz
nyolit
parlag
hogy
haga is
alkal-
ába és
ra tar-
asonló
gyász-
allo-
lakás-
lansát
rassal
venni
szóls
kuld-
asonló
ban
hogy
vált
meg-
aga.

Ein Perlenliebhaber im „Traumzustand“.

Amsterdam, 22. September.

Vor dem Gericht in Utrecht wurde dieser Tage ein Prozeß verhandelt, der wegen der dabei beteiligten Personen, die den ersten holländischen Gesellschaftskreisen angehören, und wegen der eigenartigen Nebenumstände großes Aufsehen erregt. Es ist wieder einmal ein großer Diebstahl verübt worden, wobei der Dieb behauptet, im Traumzustand gehandelt zu haben. Es handelt sich in diesem Fall um ein Perlenkollier im Werte von 75,000 Gulden, das einer Frau L. aus Amsterdam abhanden gekommen war. Frau L. weilte im vergangenen Herbst auf ein paar Tage bei einer befreundeten Familie in Amersfort zusammen mit ihrem Gatten zum Besuch. Sie hatte ihren kostbaren Perlenkollier mitgenommen, aber nicht umgehoben. Bei der Rückkehr nach Amsterdam bemerkte das Kammermädchen, daß der Schmuck sich nicht im Koffer befand. Frau L. telephonierte nach Amersfort und fragte an, ob sie vielleicht dort den Schmuck vergraben hätte. Die befreundete Dame, bei der sie logiert hatte, kam selber ans Telefon und sagte, daß sie von dem Schmuck nichts gesehen habe. Sie würde aber nachsuchen. Inzwischen war auch die Polizei von dem Verlust des kostbaren Perlenkolliers benachrichtigt worden. Ein Beamter sprach mit der Dame in Amersfort, die einen verwirrten Eindruck machte, so daß der Beamte ihr auf den Kopf zusagte, daß sie das Perlenkollier an sich genommen hätte. Die Beschuldigte leugnete heftig, gab aber schließlich zu, daß sie, wenn sie wirklich den Schmuck genommen haben sollte, unter einer fremden Eingebung gehandelt haben müsse, in einem willenlosen traumhaften Zustand, denn sie vermöge sich auf nichts zu besinnen. Sie versprach, dem Beamten suchen zu helfen und mit ihrer Hilfe fand man denn auch das Perlenkollier versteckt im Garten vor. Sie wurde in Haft genommen und von Sachverständigen lange auf ihren Zustand untersucht. Vor Gericht äußerten sich nicht weniger als vier Sachverständige und Gerichtsärzte. Drei Gutachten gehen dahin, daß die Angeklagte unter einem Traumzustand gehandelt haben kann, jedenfalls dürfe die Möglichkeit angenommen werden. Das vierte Gutachten hält es als erwiesen, daß die Angeklagte im Dämmerzustand gehandelt habe und für ihr Tun nicht verantwortlich sei.

Es entspinnt sich eine lange Unterhaltung über das Thema der traumhaften Handlungen zwischen dem Vorsitzenden und den Sachverständigen. Der eine Sachverständige ist ein besonders eifriger Verfechter der Traumtheorie.

Vorsitzender: Halten Sie es für möglich, daß wir Alle, die wir hier zusammenstehen, Sie als Sachverständiger, ich als Richter, das was wir thun und sagen, unter einem Traumzustand thun könnten?

Sachverständiger: Das ist sehr wohl möglich.

Vorsitzender: So? Na, dann können wir ja ruhig weiter verhandeln. Wie erklären Sie es, daß bei der An-

geklagten ausgerechnet einen Tag, nachdem Frau L. abgereist war, der Traumzustand aufgehört hat?

Sachverständiger: Das kann auf irgend eine äußere Ursache, die stark auf die Angeklagte eingewirkt hat, zurückzuführen sein, vielleicht ist das Verhör des Polizeibeamten die Ursache gewesen.

Die Angeklagte bleibt dabei, daß sie sich auf nichts besinnen könne und daß sie keine Ahnung habe, wie das Halsband in den Garten gekommen sei. Sie stehe da selber vor einem Räthsel. Deshalb habe sie auch von dem Halsband nichts sagen können, als Frau L. sie fragte, ob das Halsband vielleicht in Amersfort bei der Abreise vergessen worden sei.

Der Staatsanwalt hält es für erwiesen, daß die Angeklagte sich den Schmuck angeeignet und ihn im Garten versteckt hatte. Er erinnert daran, daß die Angeklagte schon vor Jahren bei einer Autofahrt mit Frau L. eine ähnliche sonderbare Handlung begangen habe. Damals habe Frau L. ihre Tasche mit ihrer Börse vermischt. Die Tasche habe sich dann später in dem Automantel der Angeklagten wiedergefunden. Die Angeklagte habe natürlich auch damals nur im Traumzustand gehandelt. Auf diese Weise könne jeder Dieb geltend machen, er sei Psychopath. Die Angeklagte sei entschieden verantwortlich für ihr Handeln, wenn man auch auf ihren von den Sachverständigen als solchen bezeichneten psychopathischen Zustand Rücksicht nehmen könne. Da es sich um einen Gegenstand in dem hohen Werte von 75,000 Gulden handle, könne keine Geldstrafe eintreten. Andererseits sei zu berücksichtigen, daß eine Frau vom Stande der Angeklagten eine Gefängnisstrafe besonders schwer treffe. Er beantrage deshalb nur eine Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Das Urtheil wird in vierzehn Tagen gefällt werden.

Der Haß des Czaren.

Ein russischer Beamter, der sich im Dienste in Petersburg befindet und mit russischen revolutionären Kreisen des Auslandes Verbindungen unterhält, sendet aus Petersburg an die Redaktion eines in Genf erscheinenden russischen Blattes ein Schreiben, das kurz vor dem Sturze des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch geschrieben wurde und in der „Frankf. Btg.“ wiedergegeben wird. Der Beamte schreibt:

„Ihr fragt mich, was in den „Sphären“ vorgeht? Es hat sich dort nichts Wesentliches geändert — mit Ausnahme der Lage Nikolai Nikolajewitsch, die ins Schwanken gerathen ist. Als ich im Auslande war, hieß es dort ziemlich allgemein, man habe es in der Person des Großfürsten mit dem Vertreter der Kriegspartei zu thun, der Czaren dagegen stehe an der Spitze der Friedenspartei; man glaubte auch dort gerne den Gerüchten, der Czaren und die Czarin seien geneigt, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen, es halte sie davon nur die Angst vor dem unbedingtem Generalstimmus-Dntel zurück. Auch hier am Ort waren diese Gerüchte allgemein verbreitet. Man spricht über-

den Czaren, er und die Czarin seien eigentlich Deutsche, nur der Großfürst sei ein echter Russe, und man ist der Ueberzeugung, daß, falls der Kesse irgend etwas zu Gunsten Deutschlands unternommen sollte, man ihn sofort durch den Dntel ersetzen würde.

Wie ich mich indessen überzeugen konnte, sind diese Gerüchte entweder gänzlich unwahr oder sie enthalten nur einen sehr geringen Theil von Wahrheit. Dem Czaren ist sein „Freund und Bruder“ Wilhelm II. unendlich verhaßt geworden. Gegenwärtig ist er voll Rachegeanken und steht völlig im Banne dieses Haßgefühls. Am wenigsten verträgt er nämlich irgend eine Zurücksetzung. Es genügt, nur Witte als Beispiel anzuführen. Im Oktober 1905 gelang es Witte, dem Czaren seinen Willen aufzuzwingen; der Czaren mußte sich auf einen Weg begeben, gegen den sein ganzes inneres Wesen heftig protestirte. Der Czaren verberg tief in der Seele seinen Mißmuth, begeizte Witte äußerlich seinen Dank und seine Achtung, haßte ihn aber innerlich mit jedem Tage mehr und mehr. Schließlich hörte er auf, vor der nächsten Umgebung diesen Haß zu verbergen, und brachte ihn oftmals derartig entschieden zum Ausdruck, daß das Schwarze Hundert, dem die Aeußerungen des Monarchen über Witte zu Ohren kamen, in diesen direkt ein zu vollstreckendes Todesurtheil erblickte — und fast ohne besondere Geheimthuerei und mit einer sogar für diese Bande auffallenden Unverfrorenheit das bekannte Attentat unternahm; das Mißlingen des Anschlags, dem Witte die letzten acht Jahre seines Lebens zu verdanken hatte, war reiner Zufall. Der Haß des Czaren verfolgte Witte bis an sein Grab, und die Nachricht von seinem Tode löste bei ihm das Gefühl unbändiger Freude aus.

In noch viel höherem Maße zurückgesetzt fühlt sich der Czaren durch das Verhalten des deutschen Kaisers. Sein Versuch, vor Ausbruch des Krieges in unmittelbare persönliche Unterhandlungen mit Wilhelm II. zu treten, die Antwort, die er vom Deutschen Kaiser erhielt und die ihn sozusagen von oben herab behandelte und sich „erdreistete“, ihm ein Ultimatum zu stellen — das Alles entsagte in seinem Herzen einen unverföhnlichen blinden Haß, den er bereit ist, auf die ganze Dynastie der Hohenzollern zu übertragen. Ich glaube, wenn sich heute Deutschland in eine Republik umwandeln würde, er wäre sicherlich voller Schadenfreude darüber. Den Deutschen Kaiser gedemüthigt zu sehen, das ist der tiefinnigste Wunsch des Czaren. Mit aller Bestimmtheit kann ich behaupten, daß die Gerüchte von einer Neigung des Czaren, auf einen Sonderfrieden mit Deutschland einzugehen, völlig aus der Luft gegriffen sind. Vielmehr verstärkt sich jetzt sein blindwüthiger Haß gegen Alles, was deutsch ist, mit jedem Tage mehr und mehr. Sogar einem Theil der Hofliques wird sein Gebahren in letzter Zeit ziemlich ungemüthlich. Und das märchenhafte Vordringen der deutschen Truppen vertieft nur seinen machtlosen Zorngrimm.“

31]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Ja, Musik! Seit ihrer Verheirathung hatte sie ihr Klavier kaum geöffnet, trotz der eifrigen Bitten ihres Vaters, der seine Tochter über Alles gern spielen hörte. Immer wieder drang er in sie, ihre unbegreifliche Abneigung gegen das Spiel aufzugeben, bis Antoinette eines Tages wirklich ungeduldig wurde und mit allem Nachdruck erklärte, daß sie nicht spielen werde. Und Frau Le Bréque, die ihren Widerstand zu würdigen mußte, sagte zu ihrem Gatten, als sie mit diesem allein war:

— Es ist doch lächerlich von Dir, immer wieder über Musik mit ihr zu sprechen... Wozu sie erinnern...

Sie nannte keine Namen, bezeichnete diese Erinnerung nicht näher; aber foran forderte Niemand mehr Antoinette auf, zu spielen. Aber so ganz konnte diese das Spiel doch nicht aufgeben, denn Emmeline wuchs heran und bekundete ein bemerkenswerthes Talent, so daß ihr Großvater zuweilen sagte:

— Die Kleine spielt Mendelssohn und Schumann, daß es zu bewundern ist.

Die Beiden waren keine Siblingskomponisten. Anders Darrans, der lieber Mozart oder einen der Modernen, etwa Saint-Saens, hörte. Emmeline war darüber sehr erfreut, gestand aber ihrer Mutter, daß es ihr schwer falle, zu spielen, wenn ihr Andere zuhörten.

— Du müßtest mich unter Deiner Anleitung spielen lassen, Mama, fügte sie hinzu. Du bist eine ausgezeichnete Musikerin, wie mir Großmama oft

genug sagte... Und wenn Du Dein Piano nicht treulos verlassen hättest...

— Wir werden ja sehen, Kleine, wie sich die Dinge bei Dir gestalten, wenn Du einmal verheirathet bist! erwiderte Antoinette und ihre Stimme zitterte ein wenig.

Verheirathet! Das Wort entlockte ihr ein silberhelles Lachen.

— Ach, Mama, bis dahin werden noch Jahre vergehen. Und inzwischen wirst Du meine Korreptorin sein, nicht wahr?

Antoinette machte einige Einwendungen; sie sei gänzlich aus der Übung gekommen, wisse nicht, wie heutzutage unterrichtet wird.

— Aber Mütterchen, gute und schöne Musik bleibt sich doch immer gleich! meinte Emmeline, und einige Monate nach dem Tode der Frau Le Bréque war Antoinettes Zeit zur Hälfte von den musikalischen Studien ihrer Tochter ausgefüllt. Sie gelangte dabei zu der Erkenntniß, daß sie, indem sie ihrer Mutter die Sorge um die Pflege dieses schönen Talentes überließ, sich selbst eines großen Genusses beiraubte, der ihr wirklichen Trost in ihrem Kummer, in ihrer Demüthigung als Gattin gewährte.

Von da an richtete sie ihr Leben ganz den Anforderungen entsprechend ein, die Emmeline an sie stellte. Man sah Mutter und Tochter unfehlbar bei jedem bedeutenderen Konzert, und aus jedem brachte letztere eine Fülle neuer Eindrücke mit sich nachhause, zur nicht geringen Befriedigung ihres Vaters und Großvaters. Lante Anais war keine solche Freundin der Musik, aber trotzdem ganz stolz auf das schöne Talent ihrer Nichte. Und Niemand dachte an einen Umstand, der unweigerlich eintreten mußte und auch thatsächlich zu jener Zeit eintrat, da Darrans als Kandidat für die Würde eines Mitglieds der Ma-

demie der Medizin auftrat. Er fühlte sich ein wenig unruhig, denn seine verhältnismäßige Jugend erweckte Widerspruch und seine Gegner verbreiteten mißgünstige Gerüchte über die lockere Lebensweise, die er führte.

Darrans verbrachte denn manchen Abend zuhause, und Emmeline, die sich namenlos darüber freute, bot Alles auf, erfannt alles Mögliche, um ihm den Aufenthalt je angenehmer zu machen. Und eines Abends, als sie die Familie im Salon versammelt sah, so wie sie es sich oft im Geiste ausgemalt, ließ sie sich am Klavier nieder, ohne daß sie Jemand dazu aufgefordert hätte. Stiebliche Akkorde ertönten unter ihren Fingern, sehnsuchtsvoll und schmeichelnd, um gleich darauf einem wahren Wirbelsturm zu weichen, der sich wie das Dahinrasen eines Schlachtkrosses anhörte. Dann aber lehrte die ursprüngliche Melodie in unbefreiblicher Anmuth wieder, um sich unablässig in neuen Verschlingungen und Variationen fortzuspinnen, bis sich das kriegerische Toben abermals vernehmen ließ. Noch war sie nicht zu Ende, als ihr Vater schon in der Thür des Salons stand und ganz erstaunt fragte:

— Was spielst Du denn da, Kleine?

Sie aber schüttelte nur mit geheimnißvoller Miene den Kopf, und trotzdem ihr Vater die Frage noch zwei- oder dreimal wiederholte, spielte sie erst ruhig zu Ende und fragte dann zurück:

— Nun, Papa, wie gefällt Dir mein Fund?

Und zu ihrer Mutter gewendet, fügte sie hinzu: Hast Du noch viele solche Sachen in Deiner Sammlung alter Musik, Mütterchen?

Doch Mütterchen gab zunächst keine Antwort. Auf einem Sopha liegend, blickte sie zur Decke empor mit der Miene einer Person, die angestrengt lauscht und nicht gestört werden will. Sie hatte Zeit gehabt,

Allelet.

(Majestätsbeleidigung in einer Predigt.) Aus Wien meldet man: Vor dem Landwehr-Divisionsgericht unter dem Vorsitz des Oberlieutenant-Kreuz...

(Schloß Lancut.) Der berühmte Familiensitz des Grafen Roman Potocki in Galizien ist durch den Tod seines Besitzers wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt.

Renaissancestil aufweist. Bequeme Lederkanapés und Fauteuils, antike Gemälde und schmiedeeiserne Laternen...

(Metallrequisitionen am deutschen Kaiserhof.) Aus Berlin meldet man: Die Kundmachung des Oberkommandos in den Marken wegen Beschlagnahme und Auslieferung von Borräthen an gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinn...

(Das Schicksal des Rigaer Peterdenkmals.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Stockholm: Bei der Räumung in Riga ist das Denkmal des großen Peter entfernt und in eine Kiste verpackt worden...

port des richtigen Standbildes war aber einigermaßen schwierig und die Direktion der Eisenbahnen lehnte ihn daher ab. Man entschloß sich, ihn auf dem Wasserwege zu verfrachten.

(Bestrafte Reugier.) Der „Athenai“ vom 25. August meldet einen Drahtbericht aus Korfu: Seit einiger Zeit fahren zwei italienische Fischerboote, sogenannte Sperenzas, um die Küsten von Korfu vom Paläofastro bis Ultra Leukimma, vorgeblich um zu fischen.

(Telephongespräche von Norwegen nach Afrika.) „Aftenposten“ berichtet von einer neuen norwegischen Erfindung, durch die es möglich sein soll, auf sehr weite Entfernung, wie zum Beispiel von Norwegen nach Afrika, zu telephonieren.

(Gerechte Entrüstung.) Gretl hat vom Vater ein paar Klaps bekommen. Empört sagt sie zur Mama: „Papa ist gräßlich. War das der einzige Mann, den Du kriegten konntest?“

sich einigermaßen zu sammeln, und sie wird erst sprechen, wenn sie fühlt, daß ihre Stimme nicht mehr zittert. Aber im ersten Moment war sie fürchterlich erschrocken.

— Es ist die Komposition eines Unbekannten, jagte Emmeline, und den Deckel zurückschlagend, zeigte sie ihrem Vater den Namen: Marcel Audricourt.

Le Brégué tauchte, am ganzen Leibe bebend, hinter seinem Schwiegerjohnne auf und heftete einen angstvollen Blick auf seine Tochter, neben die bereits Lante Anais geglitten war.

— Nimm Dich zusammen, um des Himmels willen!

— Laß doch... er weiß ja nichts, erwiderte Antoinette mit zusammengepreßten Zähnen und starrte nach wie vor in die Luft.

Darrans war inzwischen an das Klavier getreten und wendete seiner Frau den Rücken zu. Er griff nach dem Notenheft und meinte:

— Marcel Audricourt hatte also doch Talent, denn was Du uns da vorgespielt, war ganz nett. Schade, daß er so früh starb.

— Du kanntest ihn, Papa? fragte Emmeline erstaunt.

— Sehr wenig, erwiderte Darrans und legte das Heft zurück. Ich bekam ihn ehemals während meiner Studienzeit zuweilen zu sehen, denn er war der Landsmann eines Studenten, den ich seither so ziemlich aus dem Gesicht verlor...

Er ließ sich in ein Fauteuil gleiten, und den Blick zur Decke emporhebend, ganz so wie seine Frau, fuhr er langsam zu sprechen fort, wie Jemand, der sich an längst vergangene Zeiten erinnert:

— Ohne es zu ahnen, Kleine, hast Du da meine Jugend zu neuem Leben erweckt. Damals war ich noch nicht der berühmte Mann, den man — ob mit Recht oder Unrecht, will ich jetzt nicht untersuchen — heute in mir sieht... immerhin aber war der Anfang bereits gemacht worden, denn Dein Großvater ließ mich zu seiner Frau rufen... Du erinnerst Dich doch, liebes Kind? Das galt seiner Frau. Damals starb auch der arme Teufel von Audricourt... Du kanntest ihn wahrscheinlich auch, denn er war, glaube ich, Dein Landsmann?

Antoinette hatte Kraft genug, um zu erwidern: — Ja, wir kannten ihn schon als kleines Kind... Papa unterstützte ihn...

— Um ihn ein wenig vorwärts zu bringen, verschaffte ich ihm ein paar Musikstunden, während er das Konservatorium besuchte, fügte Le Brégué hinzu. Er hat auch Antoinette unterrichtet... allerdings nur kurze Zeit... Ich ließ auch seine Kompositionen drucken... und das beweist, daß ich, wenn

ich auch kein Musiker bin, doch eine gute Witterung hatte, da Dir die Sache gefällt...

Der gute Le Brégué hatte sich von seinem ersten Schrecken bereits erholt, denn Antoinette schien sich schon zur Genüge gefaßt zu haben, so daß sie ruhig zu sprechen vermochte, und ihr Gatte auch keinerlei Verdacht zu hegen schien, denn er fuhr fort, völlig unbefangen von Audricourt zu sprechen.

— Ja, fügte er hinzu und blickte nach wie vor sinnend zur Decke empor, der junge Mensch hatte mich immer interessiert und unter seinen Altersgenossen prophezeite man ihm eine glänzende Zukunft. Er erlangte den Kompreis, schien sich aber in Italien überarbeitet zu haben, denn als er nach Ablauf des ersten Jahres nach Frankreich zurückkehrte, hatte er bereits das tödliche Fieber, die Malaria, in allen Gliedern. Ich bekam ihn gleich am Tage seiner Ankunft zu sehen und traf ihn in so kläglichem Zustande an, daß er für wenigstens vierzehn Tage ins Bett hätte müssen...

Die Erinnerung an den schrecklichen Tag und die schonungslose Härte, mit der die Jährigen dem Geliebten begegnet waren, drängte sich auch Antoinette auf und mit ihr das Bild an das Drama, das sich in diesem Salon abgespielt, wo Alles tiefe Ruhe und Friedfertigkeit athmete.

— Doch statt meinen Rath zu befolgen, fuhr Darrans fort, fällt es ihm mit einemmal ein, aufs Land zu gehen... nach Chevreuse, wenn ich mich gut erinnere, und dort irgendwelche Thorheiten zu begehen, die er mit dem Leben bezahlte... Ich glaube allerdings, daß man den Studenten Farrour dafür verantwortlich machen müßte... Und so kam es, daß Frankreich einen Künstler verlor, der seinem Vaterlande noch viel Ruhm und Ehre eingetragen hätte...

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.
Gastspiel Girardi
Die Kreuzschreiber.
Sensationskomödie mit Gesang in 8 Akten von L. Anzengruber.
Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház.
Lyon Lea.
Egényes színjáték 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.
Lyon Rábya Odry
Les, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Jozse-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Helybeli bolond Molnár
Tarras, kozák Kőrmeny
Vezérkari ezredes Pártos
Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.
Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Irák: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.
Bachmayer Magyar
Stell, a leánya Tisza
Balduin gróf Réthey
Anasztázia Erdei
Stella Lábass
Öttinghausen Király
Lőrincz Rátkai
Silleben Mukl Latabár
Stapelburg Feri Horváth
Stirling Dóozsi Raskó
Gizke Hollóczy
Pinczér Sároosy
Portás Pállos
Pikolo Bellák
Kezdeté 8 órákor.

Uránia Színház.
Dardanella est.
Kezdeté fél 8 órákor.

Budapesti Színház
A hajótörtek.
Ezintmü három felvonásban. Fordította: Molnár Márton.
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.
Smadlowker vendéglátéka.
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Iszó Barna.
Smadlowker Vajda
Vancsák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó
Friseur Horváth
Aktuelles Cabaret.
Mella Mars, Therese Hollós, Weidhopp, Bellmann, Gyárfás, Vágó, Ferner:
Der Spezialitäten-Theil.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

Repertoire des Königstheaters. Montag, 27. September, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Legénybucsu“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Montag, 27. September, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Lyon Lea“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „A frankfurter“, Abends „Lyon Lea“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 27. September, „Die Kreuzschreiber“. Dienstag, 28. September, „Künstlerblut“. Mittwoch, 29. September, „Das Dumme Herz“. Donnerstag, 30. September, „Er und seine Schwester“. Freitag, 1. Oktober, „Künstlerblut“. Samstag, 2. Oktober, „Das dumme Herz“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „Egy test két lélek“, Abends „Er und seine Schwester“.

Repertoire des Budapest Theater. Dienstag, den 28. September, bis inkl. Sonntag, 3. Oktober „A hajótörtek“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
Nur noch kurze Zeit:
Mella Mars, Windhopp, Bellmann, Acosta etc. etc.
Ferner: **SMADLOWKER** vendéglátéka.
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Iszó Barna.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, am 3. Oktober zwei Vorstellungen mit vollständigem neuem Programm. Anfang 1/4 u. 8 Uhr.

Mozgóképek Ottthon
Török-körút 28. Telefon 1413.
Montag, den 27. September. Mit Ausschliesslichkeitsrecht. **Es war nur ein Traum.** Künstler-Drama in 3 Akten. **Erna Morena** in der Hauptrolle.
Göze Gábor: Die Hochzeit seiner Tochter Marosa. Lustiges Volksstück, 3 Akte. **Die Kinder des Ghetto.** Russisch-jüdisches Lebensbild, 3 Akte. **Neue Kriegsbilder.** Mit Rücksicht auf das übergrosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittag um 1/4 Uhr, die zweite um 1/2 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte um 10 Uhr. Tageskasse: Vormittag von 11-1 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab. Jeder Platz nummeriert.

Föv. Nyári Színház.
Déryné ifjasszony.
Színjáték 3 felvonásban. Irta: Horozeg Ferencz.
Kezdeté fél 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Jeden Abends 8 Uhr das hervorragende September-Programm.
Olga Desmond,
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanskreationen.
1. Mazurka, (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Alexandra,
die Tochter der Komödiantin, Drama in 4 Akten, in der Titelrolle **Henny Porten.**
Der Schwiegervater seines Lieutenants.
Posse in 3 Akten.
Neueste Kriegsbilder.

Vilmos oszászár mozgó
vornals
„THE ROYAL VIO“
neben Thiergarten.
Höllenfahrt eines Dreimasters. Nordiskdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle mit Else Fröhlich. **Camillo der Löwentöchter.** Lustspiel.
Die Schlange. Cowboy-Drama. **Die Hochzeitsreise.** Tragikomödie. **Die neuesten Kriegsbilder.**

„OMNIA“
Mozgóképalota.
Carmi Mária.
A szépség átka
c. 5 felv. társadalmi színmű főszerepében.
Kizárólagos joggal!
Egy érdekházasság.
Dán életkép 3 felvonásban.
Ezenkívül több kitérő vígjáték és a legújabb hadiaktualitások. A folytatásos előadások d. u. 4, 6, 8 és 10 órákor kezdődnek.

FOLIES CAPRICE
Winter-Etablissement
VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr.
Heute
9 1/2 Uhr! 9 1/2 Uhr!
„Egy élelmes háziúr.“
Böhözát 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.
11 Uhr! 11 Uhr!
„Sie will ein Kind.“
Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Rott.
Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr. Hirsch Grosstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer növérek Trafik, Theresienring 34.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Jeden Abend 8 Uhr das hervorragende September-Programm.
Olga Desmond
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanz-Kreationen. 1. Mazurka (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amtsante Septemberprogramm. **Lauter Neuheiten! Alles Schlager**
Neue Scherze! Neue Coupiets!
Zwei neue Posse von Szóke Szakáll.
„Bei Barokaldi“ Revue in VII. Bildern und „Der Schulkönig“ Auftreten von: Szóke Szakáll, Karl Arnyai, Giza Viola, Wilhelm Szirmai, Julius Kabos, Eugen Forgács, Irma Geiger, Eugen Dévai, Tony u. Chica, Benó Sziklai, Maria Csillag, etc. etc. **Entrée 1 Krone.** Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amtsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté nyoloz és fél órákor! Ujdonság, slager.
11 órákor **A szóke Paradicsom** bohózat
Írták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.
9 órákor **A Maecicsbáró** bohózat
Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözsében, Andrassy-ut 19.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Allabendlich 10 Uhr
Gastspiel des Wiener Lustspiel- und Cabaret-Ensemble Künstl. Leitung: Hans Sonnenthal.
Gräfin Claire Wallentin Metternich
vom Deutschen Volkstheater in Wien in neuer Rolle in der Groteske
Liebe auf Kredit.
TRUDE VOIGT
mit vollständigem neuem, sensationellem Schlagerprogramm und **weitere 20 Attraktionen.**

K-Fleisch
(Kriegsfleisch).
Prima dänisches Mastochsenfleisch
in Kraftbrühe gekocht.
Fertiges feines Rindgulyás.
Ohne Knochen, ohne Zuwage.
In Ein- und Halbkilo-Dosen.
Jede Dose trägt den Staatskontrollstempel
En gros und en detail.
Lager in: **Bodenbach, Wien, Budapest u. Osijek.**
Briefliche und telegraphische Bestellungen sind zu richten an die
Importfirma:
Adolf Krausz senior,
Osijek (Kroatien).

Gegründet 1888 Gegründet 1888
Hygienische Waaren u. Artikel
zur Krankenpflege.
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in diesem Fach schlagenden Artikel billigt zu haben bei
Molnár Vilmos,
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preiscourante unter Couvert gratis.

Herrn-Ueberzieher K. 50.—
Herrn-Uebergangs-Ueberzieher . . K. 64.—
Knaben-Bordjacke K. 32.—
Knaben-Ueberzieher K. 28.—
Knaben-Uebergangs-Ueberzieher . K. 36.—
Mädchen-Bordjacke K. 36.—
Mädchen-Ueberzieher K. 40.—
Herrn-, Knaben- u. Damenschuhe.

M. NEUMANN
k. u. k. Hof- und Kammerlieferant,
Budapest, IV., Muzeum-körút Nr. 1.

Grosses Parterre-Lokal
im Centrum der Innern Stadt, Aranykéz-utca 5, mit Eingang auch von der Waitznergasse 9, zu vermieten. Näheres Waitznergasse 9, beim Portier.

Pensionat Maybaum.
Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchengymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande
Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.
Tramway 41. Telefon 5764

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Debreczen.
36682/1915. szám.
HIRDETMEY.
A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége a jelenleg a debreczeni szertárban készletben levő 240 darab növényi olajos hordót értékesíteni óhajtván, ezek eladása céljából nyilvános pályázatot hirdet.
Az eladott növényi olajos hordó legkésőbb f. év november hó 10-éig fog az illető vevőnek rendelkezésére bocsáttatni a debreczeni szertár által.
A fentebb felsoroltakon kívül az ajánlattevő magára nézve kötelezőknek elismeri az ócska anyagok eladására vonatkozó 47744/1911. szám alatt fennálló általános feltételeket, mely feltétüzetet saját és két tanu aláírásával és 60 fillér magyar okmánybélyeggel ellátva okvetlenül ajánlatához csatolni tartozik.
Ezen feltételek valamennyi üzletvezetőségénél megtekinthetők és a magyar királyi államvasutak nyomtatványtárától, Budapest, Andrassy-ut 75, földsz., 30 fillérért példányonként megszerzethetők, ahonnan 20 filléres postabélyeg előzetes beküldése esetén posta útján megküldetnek.
A pályázni kívánók kéretnek, hogy beirt ivenkint 1 koronás magyar bélyeggel ellátot sértetlen borítékba tett és lepecsételt ajánlataikat a magyar királyi államvasutak üzletvezetőségének I. osztályához (Piac-utca, Tisza-palota) következő címzéssel „Ajánlat ócska anyagok megvételére 36682/1915. számhoz“ 1915. évi október hó 15-ik napjának déli 12 órájáig benyújtani sziveskedjenek.
Bánatpénzképen a megvenni szándékolt anyagmennyiségnek és az azért felajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5%-a ajánlat benyújtására kitűzött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapírokban gyűjtőpénztárunknál letendő.
Az ajánlatok tetszés szerinti részmennyiségekre is szolgálnak, de a magyar királyi államvasutak üzletvezetősége is fentartja magának a jogot, hogy tetszés szerinti részmennyiséget engedhessenek át, melyet ajánló, ha csak annak ellenkezőjét ki nem kötötte, elfogadni köteles.
A magyar királyi államvasutak üzletvezetősége fentartja magának továbbá a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árákra szabadon választhasson s hogy végre a cél elérésére bármí más-féle intézkedéseket is tehessen.
Debreczen, 1915 szeptember hóban.
Az üzletvezetőség.